Mittwoch, den 10. Mai 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 109.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Lloyd George und Genua.

Die Entente und Genua. — Deutschland und der neue Kurs Lloyd Georges.
Was wird Sowjet-Rußland tun?

Das Fazit von Genua.

Von unserem Genua-Korrespondenten.

Lloyd George hat um den englischen Frieden für Europa gekämpft und den französischen Krieg in Genua gefunden. Oekonomisch war das Ziel Lloyd Georges, die werdende industrielle Hegemonie Frankreichs und Belgiens, die mit Oberschlesien und der geplanten Besetzung des Ruhrgebiets vervollständigt würde, zu brechen. Der Petroleumkrieg zwischen England und Amerika ist in diesem Zusammenhange nur ein häuslicher Zwist.

Lloyd George kam es darauf an, die wirtschaftlichen Ursachen der französischen Politik zu bekämpfen, und daher legt er besonderes Gewicht darauf, mit den Russen in ein Einvernehmen zu kommen, vor der englischen Unterhaussitzung, in der er Rechenschaft abzulegen hat. Er scheut sich nicht, um dieses großen wirtschaftlichen Zieles halber die deutsche Brücke zu benutzen.

Die direkten Verhandlungen Lloyd Georges mit Wirth und Rathenau vom 4. Mai sind am Sonntag fortgesetzt worden. Darauf fanden Verhandlungen der Deutschen und Russen statt. Am gleichen Tage verhandelten die Leute der Kleinen Entente und noch später stellte Lloyd George den Franzosen gewissermaßen ein Ultimatum. Die Frage der Verantwortlichkeit für den Abbruch der Verhandlungen mag russisch oder französisch beantwortet werden, **jedenfalls ist die Entente in Genua derart zusammengebrochen, daß England schon aus den Besonderheiten seiner wirtschaftlichen Lage heraus eine Neuorientierung suchen muß.** Im Rahmen der gesamten Lage ist die Entente heute überflüssig. Lloyd Georges Drohung gegenüber Barthou mit einer Neuorientierung ist überflüssig insofern, als sie eigentlich eine bestehende Tatsache umreißt. Die Isolierung Frankreichs und Belgiens mußte ganz selbstverständlich das amerikanisch englisch-deutsch-russische Gegengewicht schaffen. Es wäre stärker, wenn dieser Gegenpartei in Mitteleuropa militärische Machtmittel zur Verfügung gestanden hätten für — — den 31. Mai.

Ein zweiter Plan Lloyd Georges ist in Genua endgültig begraben worden, nämlich der des Burgfriedens in Europa. Die Verminderung der militärischen Rüstungen ist vor allem für die Amerikaner Vorbedingung für die Gewährung von Anleihen. Was Frankreich in Washington tat, tat es auch in Genua. Es verwarf sogar den Burgfriedenspakt Lloyd Georges, und mit dieser Verwerfung kann Deutschland eigentlich nur einverstanden sein, denn selbst der Rathenauianer Georg Bernhard weist mit Nachdruck darauf hin, daß der englische Plan von uns eine zweite Unterschrift zum Versailler Vertrag und rekt enthielt. Heute hat zwar Frankreich für den 31. Mai freie Hand, aber für diesen Fall wäre die Entente erledigt, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß plötzlich die Welt von einem englisch-deutschen Abkommen überrascht würde, das den nicht zustande gekommenen französisch-englischen Garantievertrag in einen englisch-deutschen umwandelt. In diesem Falle hätte Deutschland auch gegenüber England eine außerordentlich starke Position, da dieses Mal die englische Wirtschaft viel stärker gezwungen ist, zu einem Einvernehmen mit der deutschen zu gelangen, als die deutsche mit der englischen. Ob Frankreich gegen die neue Front, die sehr geschickt von Lloyd George immer wieder als Drohmittel gegen Poincare angewandt wurde, anrennen wird, ist mehr als zweifelhaft. Man sagt in englischen diplomatischen Kreisen nicht einen Sturz Lloyd Georges, wohl aber den Poincares voraus.

England und Deutschland.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Bemerkenswert bei all dem Krisen-Geraune ist die Aeußerung Pertinax', — also gewiß doch keines begeisterten Englandsfreundes, — im „Echo de Paris", daß die englisch-französische Freundschaft doch unbeschädigt aus der Krise hervorgehen werde. Dies Vertrauen auf Lloyd George, — das heißt, auf Lloyd Georges Kapitulation vor den französischen Wünschen, — ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre nur allzu begründet. Immer wieder ist die mit viel Geschnaufe unter Volldampf vom französischen Kurs abschwenkende Barkasse Lloyd Georges wieder ins Fahrwasser des französischen Linienschiffes eingebogen. Uns Deutschen hat man dann Monate lang die Momentphotographien gezeigt, die aufgenommen waren, als England ziemliche Distanz vom französischen Kurs gewonnen hatte. Lloyd George hat sich bei Abschluß der Waffenstillstands- und Friedensverträge vielleicht noch in dem Glauben befunden, Frankreich und Belgien allmählich für die Schaffung wirklicher Friedensverhältnisse gewinnen zu können. Sollte aber Lloyd George seit dem Mai 1920 (Besetzung Frankfurts und des Maingaus durch die Franzosen), seit dem Londoner Reparationskonferenzen vom März und Mai 1921, seit den Briand'schen Oberschlesien-Intriguen und vollends seit der Aera Poincare immer noch über die wahren Absichten der heutigen französischen Kammermehrheit im Unklaren sein, so verdient er nicht den Ruf als großer Politiker, den er bisher genossen hat. Der Verrat an Gerechtigkeit und Vernunft, den der britische Ministerpräsident in Versailles anno 1919 verübt hat, war die böse Tat, die fortzeugend Böses (den Reparationswahnsinn, den oberschlesischen Rechtsbruch usw.) gebären mußte. Unsere politischen Gärtner sind empört, wenn jemand bei uns es wagt, von den jungen Pflänzchen aufkeimender Chancen die schützenden Hüllen abzuheben und sie dem rauhen Wind der Kritik auszusetzen. So schreit man in gewissen Lagern entsetzt auf, wenn man Lloyd George bei seinen Auseinandersetzungen mit den Franzosen sagt, wie sehr er sich durch die Nachgiebigkeit, Zweideutigkeit und Unstetigkeit zum Mitschuldigen daran gemacht hat, daß Frankreich dreieinhalb Jahre lang die Bemühungen fast aller anderen Völker um die Herstellung eines wirklichen Friedens sabotieren konnte. Es ist bis zum Ueberdruß betont worden, daß Lloyd George nur englische Politik treibt. Führt ihn diese seine Politik auf neue Wege, auf denen Deutschland ihm — wenigstens ein Stück weit — begleiten kann, so ist es gewiß nur nützlich, wenn dem leitenden britischen Staatsmann dabei recht bald die Gewißheit beigebracht wird, daß Deutschland ihm keine unbedingte Gefolgschaft leistet, sondern von England Sicherungen dagegen verlangt, daß ihm kontinentaleuropäische Staaten Daumenschrauben anlegen.

Lloyd Georges Bemühungen um die Konferenz.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" spricht in einem Telegramm aus Genua von den Plänen, die Lloyd George habe, um die Konferenz wieder flott zu machen. Beabsichtigt sei, Frankreich und Belgien für das Memorandum zu gewinnen und eine Beratung mit Rußland dadurch zu ermöglichen, daß man den § 7 beseitige und einfach erkläre, die Frage des Privatbesitzes werde zwischen Moskau und den interessierten Regierungen direkt erörtert. Die in Genua vertretenen Staaten sollen aufgefordert werden, den Friedenspakt zu unterzeichnen, der nur fünf Jahre gültig sei, und der den Vertrag von Versailles unter dem Vorwand nicht enthalte, daß die Neutralen nicht bereit seien, sich auch nur im entferntesten an diesen Vertrag zu binden. Unterzeichnen könne den Vertrag, wer wolle. Die anderen Staaten hätten zu wählen zwischen einem erzwungenen Vertrag und der Isolierung.

Was die Reparationen anlange, so werde man Frankreich den Plan einer internationalen Anleihe unterbreiten, den der Sonderausschuß der Reparationskommission ausarbeiten werde.

Durch diese Maßnahmen hoffe man, einen genügenden Druck auf Frankreich auszuüben, damit es jede selbständige Handlung nach dem 31. Mai unterlasse.

*

Repington schreibt im „Daily Telegraph", Lloyd George erwäge für den Fall eines Scheiterns der Genueser Konferenz und damit auch seiner russischen und europäischen Pläne eine allmähliche Zurückziehung Englands von der undankbaren Rolle des Friedensstifters und die Rückkehr zu einer Politik, die der der Vereinigten Staaten und der britischen Vorkriegspolitik nahestehe. Von einem Uebertritt in das deutsche Lager könne keinen Augenblick die Rede sein. Glücklicherweise sei der Punkt, wo England seine undankbare Rolle in Europa aufgebe, noch nicht erreicht. Die Sowjetregierung werde vielleicht eine halbe Zustimmung zu dem Memorandum geben, und ein Kompromiß könne dann noch zustande kommen. In diesem Falle würde der Burgfriedenspakt zur Erörterung gelangen können. Wenn sich das Uebereinkommen mit Rußland als undurchführbar erweise, dann sei der Pakt weder wünschenswert noch nötig, denn der Versailler Vertrag und Artikel 10 des Völkerbundpaktes sähen alles vor.

In Erwartung der russischen Antwort.

Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Büros meldet aus Genua, daß ihm Lloyd George erklärt habe, sollte die Konferenz abgebrochen werden, werde dies innerhalb einiger Tage geschehen. Im andern Falle könne sie noch Wochen dauern.

*

Ein Teil der russischen Delegation, der sich unter Führung Joffes auf der Rückreise nach Moskau befindet, traf Montag früh in Berlin ein und reiste abends nach Moskau weiter. Einem Mitarbeiter der „Zeit" erklärte Joffe vor seiner Abfahrt, daß die russische Delegation in Genua mit dem Ergebnis der Konferenz zufrieden sein könne. Mehr als einen Vertrag, der die Beziehungen Rußlands zu einer der europäischen Großmächte regele, hätten die Russen kaum erwarten können. Joffe sagte, er fahre jetzt nach Moskau zur Berichterstattung und rechne damit, daß er noch Gelegenheit haben werde, nach Genua zurückzukehren. Es sei wohl anzunehmen, daß nach Schluß der Konferenz an einem anderen Orte Einzelverhandlungen mit den Mächten begonnen werden.

Der Maifeierstreik im Ruhrbergbau.

Der anläßlich von Maiunruhen im Dorstener Revier ausgebrochene Bergarbeiterstreik hat leider am gestrigen Dienstag noch eine weitere Ausdehnung erfahren. Am Montag streikten im Dorstener Bezirk 10 Belegschaften, am Dienstag 14. Am heutigen Mittwoch sollen in Essen unter dem Vorsitz eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums Einigungsverhandlungen stattfinden, die hoffentlich in dieser ernsten Zeit wieder die Ruhe im Ruhrbergbau herstellen werden.

Unter Würdigung der sogenannten Streikgründe ist dieser Streik als ein völlig unangebrachter, wilder Streik zu bewerten. Er entspricht der seit dem November 1918 ganz und gäbe gewordenen Neigung sozialdemokratischer Massen zum Terror unter allen Umständen. Die äußere Veranlassung des Streikes bildete die Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes auf Zeche Dorstfeld, der sich nach Anschauung der Verwaltung grobe Ungehörigkeiten gegen die Arbeitsfreiheit am 1. Mai hatte zu schulden kommen lassen. Die Vorgänge sind aus der Tagesberichterstattung bekannt. Es ist bezeichnend für den politischen Terrorcharakter dieser Bewegung, daß die Streikforderungen der Streikenden keinerlei ökonomische sind, sondern lediglich darin bestehen: Wiedereinstellung der gemaßregelten Betriebsratsmitglieder, Anerkennung des 1. Mai und des 9. November als Feiertage und Nichtanrechnung dieser Tage als Schichtfeiertage oder Urlaubstage.

Auf die Terrorakte, die in Verbindung mit dieser „wilden Streikbewegung" sich ereignet haben, wollen wir nicht weiter eingehen. Wir wollen uns begnügen, mit Bedauern auf sie hinzuweisen. Den unberechtigten, gerade zu verbrecherischen Charakter dieser ganzen Bewegung belegen nicht nur die „politischen Forderungen" der Streikenden, dieser Charakter wird übrigens auch noch wesentlich erhärtet durch die klare Stellungnahme des christlichen Bergarbeiterverbandes, der diese Streikbewegung rundweg als ein Verbrechen am Volke ablehnt. Wir wissen aus der Zeit 1918/19, als das oberschlesische Bergrevier noch nicht die interalliierte Besatzung hatte, daß dort ein politischer Streik um die Anerkennung des Rätewesens den anderen jagte. Als dann die fremdländische Besatzung kam und kurzerhand alle Arbeiterräte, die sich dort bis zur Besetzung gehalten hatten, „aufhob", trat Ruhe ein, die sich trotz der politisch sehr ernsten Bewegung in Oberschlesien auf diesem Gebiete so ziemlich bis zur Stunde gehalten hat.

Auch in vorliegendem Falle handelt es sich um nichts weiter wie um den politischen Machtkitzel gewisser radikaler Elemente innerhalb der Sozialdemokratie. Die „Westfälische Allgemeine Volkszeitung", das Organ der Mehrheitssozialdemokratie Dortmunds, gibt dies ohne Weiteres zu, indem sie schreibt: „Auf Dorstfeld handelt es sich um die Ueberspannung des alten Autoritätsbegriffes, der leider in den Köpfen vieler höheren Beamten noch nicht ausgestorben ist." Wir wollen diesem schönen Bekenntnis der „Westfälischen Allgemeinen Volkszeitung" noch hinzufügen, es handelt sich bei diesem Streik um eine terroristische Gewaltprobe aller sozialdemokratisch organisierten Bergarbeiter, gegen die, die nicht sozialdemokratisch organisiert sind. Das ist bei dieser traurigen Komödie des Pudels Kern und die Weltfeiertage des 1. Mai und 9. November sind nur das äußere Aushängeschild für diesen brutalen politischen Gewaltakt.

Bereits vor einigen Tagen kam über Berlin die Meldung, „daß die Regierung wisse, daß in diesen ernsten Krisentagen die kommunistische Bewegung sich mit umfangreichen Streik- und Putschplänen trage." Auch diese Bewegung im Dortmunder Revier, die leider schon einen nicht mehr unbeträchtlichen Umfang angenommen hat, gehört in dieses Gebiet der neuesten kommunistischen Aktionslust. Wir bedauern auf das lebhafteste die Feigheit des alten sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes, daß er vor den Drohungen unreifer radikaler Elemente soweit zurückgewichen ist, diesen ganz unerhörten Terrorakt, „die Arbeitseinstellungen in den Bezirken Dortmund und Eichlinghofen" „von der Organisation anzuerkennen." Die „Arbeitsruhe" am 1. Mai ist wahrlich kein Streikgrund, es sei denn, der alte sozialdemokratische Bergarbeiterverband stellt sich auf dem Grundsatz, zum Leben und Arbeiten habe nur der eine Berechtigung, der der allein seelig machenden Sozialdemokratie anhange. Die ganz unhaltbare Stellungnahme des sozialdemokratischen Bergarbeiterverban-

Der neue Oberpräsident von Westfalen über sein Amt.

Auf ein vom Delegiertentag des Bezirksverbandes der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Gelsenkirchen abgesandtes Begrüßungstelegramm hat Oberpräsident Gronowski an den Arbeitersekretär Beyer in Gelsenkirchen folgendes Antwortschreiben gerichtet:

„Dir und allen Freunden und Kollegen danke ich recht herzlich für die treue Anhänglichkeit und das Gelöbnis, mich in meinem schweren Amte zu unterstützen. Es ist selbstverständlich, daß es mein Bestreben sein wird, keine Klassen- und Kastenpolitik, sondern eine Politik der Versöhnung und Verständigung zu fördern. Von dieser Politik sind wir leider heute noch am weitesten entfernt. Praktisches Christentum und ehrliche Demokratie fühlen sich in unserm Vaterlande auch nicht ganz heimisch, und darum ist es unsere Pflicht, ganz gleich, wo wir stehen, in diesem Sinne zu wirken. Du erwähnst auch die bedauerlichen Vorgänge der letzten fünf Monate. Es ist edler, zu vergessen und zu vergeben! Rachegedanken kenne ich nicht und ich möchte wünschen und hoffen, daß die bisherigen Gegner im Interesse der Sache die Fähigkeit haben werden, Opfer zu bringen für das Gesamtwohl, wie es so oft unsere katholische Arbeiterbevölkerung getan hat. So soll es bleiben!

Die Not der Zeitungen.

Wie die Blätter hören, liegt ein Gesetz zur Steuerung der Not der Zeitungen, wie es nach einem gemeinsamen Antrag der Parteien im Reichstag von der Reichsregierung gefordert wird, im Reichswirtschaftsministerium kurz vor dem Abschluß. Der Entwurf wird in allernächster Zeit dem Reichskabinett zur Beschlußfassung zugehen und dann dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt werden.

Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse

in München hat dem Reichspräsidenten sowohl wie dem Reichskanzler und auch dem bayrischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld wieder einmal Gelegenheit gegeben, die hohe politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der deutschen Presse in wunderschönen Worten zu besingen und ihre tatkräftige Mitarbeit an dem Neuaufbau des Vaterlandes dankbar anzuerkennen. Die Männer der Feder wissen eine derartige Würdigung ihres schweren und verantwortungsvollen Berufes gewiß zu schätzen, aber es liegt nicht nur in ihrem eigenen, sondern mindestens ebensosehr im Interesse der Gesamtheit, der Regierung immer wieder vorzuhalten, daß eine solche platonische Liebe der Presse in ihrer gegenwärtigen Notlage, die noch ständig weiter wächst, verzweifelt wenig nützen kann, wenn den schönen Worten nicht endlich auch einmal entsprechende Taten der Regierung folgen. Bis jetzt hat man davon leider noch herzlich wenig gemerkt, und es ist bezeichnend genug, daß der Reichsverband sich gleich zu Beginn seiner Verhandlungen genötigt sah, gegen den Versuch der Reichspostverwaltung, den Geltungsbereich der dringenden Pressegespräche immer weiter einzuengen, nachdrückliche Verwahrung einzulegen.

Soll die Presse auch fürderhin für Lösung der uns so schwer bedrückenden wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten eintreten können, dann darf sie selbst vor allen Dingen nicht durch unverständige und unverständliche Regierungsmaßnahmen dem wirtschaftlichen Untergang preisgegeben werden. Hoffentlich hat darum der Abg. Fortmann in einer kleinen Anfrage die Reichsregierung nicht vergeblich an die Erklärungen erinnert, die sie nach Annahme des Antrages über die Not der Zeitungen durch den Reichstag am 7. April abgegeben hat. Eine folgenschwere Pressekatastrophe von ungemein gefährlichem Umfange wäre unausbleiblich, wenn zum wenigsten die damals bereits angekündigten Maßnahmen nicht alsbald durchgeführt würden.

des kann nur als ein feiges Zurückweichen vor den jüngeren radikalen Elementen angesprochen werden, ein Zurückweichen, das von den älteren, vernünftigeren Bergleuten, auch zum Teil von den sozialdemokratisch organisierten, einfach nicht verstanden wird.

Ebenso unverständlich ist die Haltung des Reichskommissars Mehlich, der jetzt in seinem Organ, der „Westfälischen Allgemeinen Volkszeitung", erklärt, „seine Angelegenheit sei es, lediglich zu vermitteln." Die zarte Zurückhaltung des sozialdemokratisch orientierten Herrn Reichskommissar in allen Ehren. Wir glauben aber, im Dortmunder Bezirk leben Menschen, die Fälle kennen, wo der Herr Reichskommissar auch anders zu handeln weiß. Wir wollen hoffen, daß diese „wilde Streikbewegung" am heutigen Mittwoch in Essen ihr Ende finden wird. Wir können aber nicht umhin, ausdrücklich zu erklären, daß die Sozialdemokratie diese ganz unmögliche Streikbewegung aus rein parteipolitischen und parteiverbändlerischen Gründen so weit hat um sich greifen lassen, daß diese Verhandlungen in Essen überhaupt erst nötig wurden. Ganz abgesehen von dem schweren volkswirtschaftlichen Schaden, der durch diese Streiktage im Bergbau wieder entstanden, hat hiermit die Sozialdemokratie in den kritischen Tagen von Genua wieder einmal bewiesen, daß ihr zu einer wirklichen, vernünftigen Regierungspartei so ziemlich alles fehlt, namentlich das Rückgrat gegen eine tobende, unverständige Masse. R—r.

Der Preußische Justizetat vor dem Hauptausschuß des Landtages.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages setzte am Montag die allgemeine Aussprache zum Justizhaushalt fort. Bei der allgemeinen Abstimmung wurde eine Reihe von Anträgen der Kommunisten zum Strafvollzug abgelehnt und dafür zwei Anträge des Zentrums und der Deutschen Volkspartei angenommen. Angenommen wurde ferner ein Antrag der Mehrheitssozialisten auf Besoldung der Referendare, während der demokratische Antrag Ablehnung fand, daß die Entschädigung auch dann nicht zurückgezahlt zu werden brauche, wenn der Empfänger später aus dem Staatsdienst ausscheidet. Der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe wurde gegen die sozialistischen Parteien abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag auf Anregung von Strafbestimmungen gegen terroristische Geheimorganisationen. Ferner wurde angenommen der Antrag Dr. Berndt (Dem.), bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß alle deutschen Gerichtsassessoren in jedem deutschen Lande zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden, und daß sofort alle diejenigen, die in einem Lande, in dem Gegenseitigkeit verbürgt ist und die Assessorprüfung abgelegt haben, auch in Preußen zugelassen werden, ferner der Antrag desselben Antragstellers, die mittleren Justizbeamten in erhöhtem Maße zu richterlichen Geschäften heranzuziehen. Annahme fand ferner ein vom Zentrum, den Demokraten und der Deutschen Volkspartei eingebrachter Antrag auf Einstellung so viel neuer Direktorstellen in den Staatshaushalt für 1923, daß die dauernd notwendige Kammer für Handelssachen mit Direktoren als Vorsitzende besetzt werden könnten. Bewährte bisherige Vorsitzende sind bei der erstmaligen Besetzung zu berücksichtigen und zwar auch dann, wenn sie das Durchschnittsalter für die Ernennung zum Direktor bereits überschritten haben.

Wo bleibt der Zucker?

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Die Zuckernot verschärft sich zusehends. Auch die auf den Anfang Mai gesetzten Hoffnungen hinsichtlich einer ausgiebigeren Versorgung der Bevölkerung haben sich bisher durchaus nicht erfüllt. Bekanntlich wird durch die Zuckerwirtschaftsstelle zweimonatlich eine bestimmte Menge Zucker für den Verbrauch freigegeben, womit beabsichtigt wurde, den Verbrauchern die Möglichkeit einer Bedarfsdeckung für zwei Monate zu bieten. Tatsächlich ist es aber bisher nur ganz wenigen Verbrauchern gelungen, eine winzige Menge Zucker zu erhalten. Wer freilich Wucherpreise in Höhe von 20 bis 22 Mark für ein Pfund Zucker zahlt, wird leichter in den Besitz des unentbehrlichen Nahrungs- und Genußmittels gelangen. Wenn auch nach Maßgabe der statistischen Lage des Zuckermarktes nicht gerade reichliche Mengen für den Konsum zur Verfügung stehen, so müßte es doch ermöglicht werden, auf den Kopf der Bevölkerung wenigstens 2 Pfund monatlich zur Verteilung zu bringen. Heute jedoch werden nur winzige Quantitäten von ½ Pfund abgegeben. Der Großhandel behauptet, nach Kräften bemüht gewesen zu sein, den Zucker durch den Kleinhandel dem Verbrauch zu überführen, und der Kleinhandel behauptet, mangelhaft beliefert zu sein. Der illegale Handel enthält anscheinend große Mengen dem Verbrauch vor, um Wuchergeschäfte zu machen. Maßnahmen dagegen bleiben allein die völlige Ausschaltung des illegalen Handels mit der Belieferung von Zucker.

Venizelos in Paris.

Venizelos, der frühere griechische Ministerpräsident, ist von Cherbourg kommend Montag morgen in Begleitung seiner Gattin in Paris eingetroffen.

Um die Anerkennung Mexikos durch Amerika.

TU. **Washington**, 9. Mai. Neue Verhandlungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten sind angebahnt worden, die darauf hinausgehen, nunmehr endlich Mexiko durch die Vereinigten Staaten anerkennen zu lassen. Es wurden Mexiko bestimmte Bedingungen auferlegt, durch die man hofft, den Streit aus der Welt schaffen zu können.

Kleine Nachrichten.

TU. **Hamburg**, 9. Mai. Der Direktor der Hapag, Huldermann, ist gestern auf dem Friedhof von Niemstedten zur letzten Ruhe bestattet worden. Generaldirektor Geheimrat Cuno von der Hamburg-Amerika-Linie gab einen Rückblick auf das Lebenswerk des Verstorbenen.

TU. **Berlin**, 9. Mai. Die Filmindustrie steht vor der Gefahr eines neuen Streiks, da die Gewerkschaften sehr bedeutende Forderungen gestellt haben.

Das Ermächtigungsgesetz für Gemeindewirtschaft.

Von unserem kommunalpolitischen Mitarbeiter.

Die vor kurzem veröffentlichten Entwürfe einer neuen Preußischen Städteordnung und einer Preußischen Landgemeindeordnung enthalten einen übereinstimmenden Paragraphen, durch den Städte und Landgemeinden für den Fall, daß sie die gesetzliche Ermächtigung erhalten, gewerbsmäßige Unternehmungen in die Gemeindewirtschaft zu überführen, verpflichtet werden, diese kommunalisierten Monopolbetriebe so zu führen, daß das öffentliche Bedürfnis befriedigt wird. Diese Bestimmung enthält anscheinend nur eine Selbstverständlichkeit. Aber ihre große Bedeutung für den Mittelstand und alle gewerblich tätigen Kreise besteht darin, daß hier die gesetzliche Festlegung eines überaus umfangreichen und gefährlichen Kommunalisierungsrechts der Städte und Landgemeinden vorausgesetzt wird. Auf Grund der Haltung, die die Reichstagsmehrheit bei verschiedenen Gelegenheiten eingenommen hatte, hätte man eigentlich hoffen dürfen, daß die Gefahr einer solchen gesetzlichen Verankerung des längst als überaus bedenklich und gemeinschädlich erwiesenen Kommunalisierungsrechts überhaupt nicht mehr in Betracht komme. Man hat den Eindruck, als ob hinter allen diesen gesetzgeberischen Experimenten lediglich das Bestreben einflußreicher mehrheitssozialistischer Führer steht, die das Sozialisierungs- und Kommunalisierungsideal ihres neuen Görlitzer Programms mit aller Gewalt gesetzlich verwirklichen möchten, obwohl die Praxis tausendfach erwiesen hat, wie wenig reif gerade unsere Zeit für solche einseitigen Ideen ist.

Das Görlitzer sozialdemokratische Parteiprogramm geht bekanntlich soweit, sogar eine Beschränkung des staatlichen Aufsichtsrechtes über die Gemeinden sowie völlige Freigabe der kommunalen Sozialisierung zu fordern. Mit Recht hat demgegenüber Hermann Schöler in seinem soeben erschienenen kritischen Kommentar zum Görlitzer Programm (Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold) nachgewiesen, daß die Freiheit der Gemeinden, nach Herzenslust zu kommunalisieren und zu sozialisieren, heute die Bäckereibetriebe, morgen die Brauereien, übermorgen die Schlächtereibetriebe, danach die Kleinhandelsgeschäfte mit Milch, Gemüse, Kolonialwaren usw., nichts anderes bedeutet, als daß die Gemeinden das Recht haben sollen, nach Gutdünken über die wirtschaftliche Existenz ihrer Bürger zu befinden. Eine „Freiheit" für die Stadtverwaltungen, die die Existenz hunderttausender von Bürgern gefährdet, ist in Wahrheit nichts als schlimmster Zwang und unerträgliche Willkür. Mit Recht legt der Verfasser des erwähnten, für jeden Leitungsleser so überaus lesenswerten Kommentars dar, daß ein solches Kommunalisierungsgesetz dem Artikel 111 der Reichsverfassung widerspricht, der jedem Bürger das Recht auf seine freie Berufsausübung gewährleistet. Ebenso zutreffend ist es aber auch, wenn Schöler zeigt, wie das Risiko, das mit der Kommunalisierung und Sozialisierung verbunden ist, die Gefahr mit sich bringt, daß nicht nur die einzelnen Gewerbetreibenden, sondern ganze Gemeinden wirtschaftlich und finanziell zugrunde gerichtet werden.

Eine solche Freiheit für die Gemeinden, sich selbst und ihre Bürger zu ruinieren, ist unvereinbar mit dem Aufsichtsrecht des Staates und dem Staatszweck überhaupt. Es stehen hier wahrhaftig viel zu wertvolle Interessen auf dem Spiel, um sie einer in total abwegiger Weltanschauung und abwegiger Experimentierlust verbundenen, zufällig zusammengewürfelten, sozialistischen und kommunistischen Stadtverordnetenversammlungs- oder Gemeindevertretungsmehrheit vogelfrei preiszugeben. Ohnehin sind heute schon die Regierungen der Länder, soweit sie nicht selbst sozialistisch mit oder ohne kommunistischen Einschlag sind, im allgemeinen viel zu schwach, um von Aufsichtswegen der Kommunalisierungs- und Experimentiersucht sozialistischer Stadt- und Gemeindeverwaltungen das Handwerk zu legen. Ein Ermächtigungsgesetz aber, wie es das Görlitzer Programm der Sozialdemokratie fordert und mit dessen Verwirklichung die Entwürfe einer neuen Preußischen Städteordnung und Landgemeindeordnung bereits rechnen, stellt für alle gewerblich tätigen Bürger eine unerträgliche Beunruhigung dar, weil sie es vollkommen rechtlos und vogelfrei macht, sie ständig mit Existenzstörung und Existenzvernichtung bedroht. Keine Zeit ist weniger als die jetzige geeignet, Zufallsmehrheiten in Stadt- und Gemeindeverwaltungen wirtschaftliche Experimente zu gestatten, die zahllose Staatsbürger, und zwar weniger aus den sogenannten großkapitalistischen Kreisen, als gerade aus dem Mittelstande, in ihrem wahrhaftig schon genügend erschwerten Kampfe ums Dasein zu gefährden.

TU. **Nürnberg**, 9. Mai. Wie der Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite erklärt wird, wird die Luftfahrtlinie Fürth—Genf vom Reich subventioniert, sodaß eine direkte Luftverbindung Genf—Stockholm über Fürth in Bayern geschaffen ist.

TU. **Stettin**, 9. Mai. Im Kreise Lauenburg hält der Streik der Landarbeiter zurzeit noch an, doch wird auch hier mit einem baldigen Zusammenbruch des Streiks gerechnet.

TU. **Lille**, 9. Mai. Ein Brand von großer Heftigkeit ist gestern vormittag in dem Gebäude der Druckerei Thorez entstanden. Das Gebäude wurde infolge der großen Papier- und Kartonvorräte in kurzer Zeit eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf etwas über eine Million Franken. Etwa 60 Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden.

Helsingfors, 9. Mai. Der Mörder des Ministers des Innern Ritavaeri, Tandefelt, wurde heute vom Helsingforser Rathausgericht unter Absprechung der Unzurechnungsfähigkeit zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Soziales Leben.

Zu den Bergarbeiter-Teilstreiks.

tbd. **Bochum**, 9. Mai. Eine am Montag hier stattgehabte Konferenz des Gesamtvorstandes des alten Bergarbeiterverbandes, zu der auch die Bezirksleiter des Ruhrreviers hinzugezogen waren, hat zu der durch die auf mehreren Schachtanlagen des Ruhrreviers ausgebrochenen Arbeitseinstellungen geschaffenen Lage folgende Stellung eingenommen:

„Die Arbeitseinstellungen in den Bezirken Dortmund und Eichlinghofen werden, soweit sie der Organisationsleitung bisher gemeldet sind, von der Organisation anerkannt. Für Mittwoch den 10. Mai sind seitens des Reichsarbeitsministeriums Verhandlungen zwischen den vier Bergarbeiterorganisationen und dem Zechenverbande angesetzt. Von der gewerkschaftlichen Disziplin der Belegschaften wird erwartet, daß sie ohne Zustimmung der Verbandsleitung keinerlei weitere Arbeitseinstellungen vornehmen, sondern das Ergebnis der angesetzten Verhandlungen abwarten. Eine für Donnerstag durch besondere Einladungen einberufene Revierkonferenz des Bergarbeiterverbandes wird die dann notwendigen Beschlüsse fassen."

Bedauerlicherweise sind, wie der Verband der Bergarbeiter in einer Zuschrift an die Presse sagt, auf zwei Zechen, Grillo und Hermann, Uebergriffe vorgekommen, die von der Organisationsleitung mißbilligt werden. Auf allen anderen Zechen sei nichts vorgekommen. Anderslautende Pressemeldungen entsprächen nicht den Tatsachen.

—* **Berlin**, 9. Mai. Zur Lage im Ruhrrevier wird dem Wolffbüro gemeldet, daß etwa 20000 Arbeiter ausständig sind.

Schiedsspruch für die Zementindustrie.

tbd. **Bochum**, 9. Mai. Der zur Regelung der Löhne der streikenden Zementarbeiter Westfalens zusammengetretene Schlichtungsausschuß unter dem Vorsitze des stellvertretenden Reichskommissars Klostermann fällte einen Schiedsspruch, wonach die bis zum 15. März gültigen Stundenlöhne in der Spitze erhöht werden: in der Zeit vom 1. bis 15. April um 3,45 Mk., vom 16. bis 30. April um weitere 2,50 Mk., vom 1. Mai ab um weitere 2 Mk., sodaß der Spitzenlohn der ersten Lohngruppe vom 1. Mai ab 21,10 Mk. beträgt. Gelernte Handwerker erhalten hierauf noch eine besondere Handwerkerzulage in Höhe von 0,75 Mk. je Stunde.

Die Parteien haben den Schiedsspruch beide anerkannt, sodaß damit der Streik beendet ist. Am Dienstag morgen wird die Arbeit auf allen Werken wieder aufgenommen werden.

Neuwahl der Beamtenausschüsse bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Man schreibt uns: Beim RPM. in Berlin bestand seither ein Beamtenbeirat, der sich nur aus Vertretern der dem Deutschen Beamtenbund angeschlossenen Reichspostgewerkschaft und des Bundes höherer Post- und Telegraphenbeamten zusammensetzte. Die dem christlich-nationalen Deutschen Gewerkschaftsbund angehörige Deutsche Postgewerkschaft, in der nahezu die gesamten bayerischen und württembergischen unteren Postbeamten und Teile dieser Beamtengruppe im alten Reichspostgebiet organisiert sind, hat mit Erfolg gegen diese einseitige Zusammensetzung protestiert.

Das RPM hat nun angeordnet, daß am 28. und 29. Mai die Ortsbeamtenausschüsse Bezirksbeamtenausschüsse und ein Hauptbeamtenausschuß neu zu wählen sind. Der Hauptbeamtenausschuß wird aus 21 Mitgliedern bestehen. Davon entfallen auf Bayern 2, auf Württemberg 1 Vertreter. Es wird nicht in Gruppen gewählt, sondern in einem allgemeinen Wahlgang, und zwar gleichzeitig für die drei genannten Ausschüsse.

Die Deutsche Postgewerkschaft wird im ganzen Reichsgebiet in den Wahlkampf eintreten. Die christlich-national gesinnten Post- und Telegraphenbeamten und Postagenten werden ihre Stimmen auf die Listen der Deutschen Postgewerkschaft vereinigen. Damit geben sie die beste Antwort auf das Bestreben linksradikaler Kreise, die „neutralen" Verbände völlig in das parteisozialistische Fahrwasser abzudrängen. Durch die Wahl der Listen der Deutschen Postgewerkschaft ist aber auch die beste Gewähr geboten für die Ueberwindung der fahrlässigen Neutralität, wie sie in den „neutralen" Postfachverbänden geübt wird. Nicht zuletzt bürgen die Kandidaten der Deutschen Postgewerkschaft für eine energische und zielbewußte Vertretung der Standesinteressen und tatkräftige Förderung der Idee des Berufsbeamtentums.

Jahresbericht des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands für 1921

nbl. **Essen**, 7. Mai. Der Gewerkverein christl. Bergarbeiter Deutschlands (Sitz Essen) veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Jahr 1921. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1921: 172 754 (i. V. 163 767). Die Jahreseinnahmen beliefen sich auf 40 706 364 Mk. (20 638 467 Mk.), die Jahresausgaben auf 17 743 770 (8 881 028) Mk., der Vermögens- und Kassenbestand betrug Ende des Jahres 26 348 192 (13 437 555) Mk. Die Zahlstellen haben sich gegen das Vorjahr um 80 vermehrt. Unter den Einnahmen sind besonders bemerkenswert die Mitgliederbeiträge in Höhe von 28 194 973 (i. V. 14 804 123) Mk., von den Ausgabeposten sind folgende von Interesse: 3 530 000 Mk. für die Bezirksverwaltungen, 1 457 387 (814 496) Mk. für den Rechtsschutz, 2 473 863 Mk. für die Zahlstellenverwaltungen, 339 977 Mk. für Büchereien und sonstige Bildungszwecke, 2 496 436 (125 553) Mk. für Streiks, Lohnbewegungen und Maßregelungen, 252 907 (31 915) Mk. für Arbeitslosenunterstützung, 2 357 502 (1 006 351) Mk. für Krankengeld, 203 447 (186 720) Mk. für Sterbegeld, 35 064 Mk. für Bergarbeiterinternationale. Zu dem Barbestand am 31. Dezember 1921 in Höhe von 22 960 594 Mk. kommen noch der Haus- und Grundbesitz des Gewerkvereins, verzinsliche Guthaben, die Einrichtungen und Büchereien der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirksgeschäftsstellen, der Rechtsschutzbüros und der Zahlstellen, der Barbestand in den Zahlstellenkassen und Bezirkskassen im Gesamtbetrage von Mk. 3 387 598, sodaß der Vermögensbestand Ende 1921 sich auf 26 348 192 Mk. belief.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Bei durchweg guten Beschäftigungsmöglichkeiten in fast allen Industrie- und Gewerbezweigen kann die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe weiterhin als günstig bezeichnet werden. Vielfach vorhandene starke Nachfrage, besonders nach Facharbeiterkräften, konnte mangels genügenden Angebots auch aus anderen Provinzen des Reiches nicht gedeckt werden.

In der Landwirtschaft ließ die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art — mit Ausnahme von solchen, die Ostern aus der Schule entlassen worden sind — weiter nach. Auch das Angebot an vollwertigen Arbeitskräften, besonders weiblichen, hat nachgelassen, dagegen stieg das Angebot von Schulentlassenen. Offene Knechte-, Schweizer- und Mädchenstellen konnten bei weitem nicht besetzt werden. Landarbeiterfamilien und Verwalter konnten wegen Mangel an Stellen nicht untergebracht werden.

Die Lage in der Metallindustrie blieb unverändert gut. Facharbeitskräfte waren anhaltend gesucht. Von der Lüdenscheider Metallindustrie werden ungelernte jugendliche Arbeitskräfte im Alter von 14—16 Jahren gesucht. Einem Werk in Lüdenscheid mußte wegen Mangels an geeigneten Facharbeitern vorübergehend die Genehmigung zur Ueberarbeit erteilt werden.

Im Baugewerbe herrschte in fast allen Bezirken infolge zunehmender Bautätigkeit ein erheblicher Bedarf an Bauhandwerkern, dem nur geringe Angebote gegenüberstanden. Auch Anstreicher konnten stellenweise gut untergebracht werden. Die verschiedentlichen Streiks im westfälischen Industriegebiet konnten noch nicht beigelegt werden, weshalb auch in diesen Bezirken die Vermittlungstätigkeit im Baugewerbe fast vollkommen ruhte. In Bezirk Lippstadt streiken seit einigen Tagen die Belegschaften fast sämtlicher Kalk- und Zementwerke.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

Der Reichsverband der deutschen Volkswirte hielt soeben eine Vertreterversammlung in Berlin ab, die stark besucht war und in sozialpolitischer Hinsicht ein bemerkenswertes Ergebnis zeitigte. Nach einem Referat des Hauptgeschäftsführers Prof. Dr. H. E. Krüger stellte die Vertreterversammlung einmütig an die Spitze ihres sozialen Programms das Bekenntnis zur berufsständischen Einheit aller akademisch gebildeten Volkswirte. Die kollegiale Zusammengehörigkeit vom jüngsten Anwärter bis zum leitenden Syndikus und Direktor, die verschärfte Forderung fachwissenschaftlicher Qualifikation gegenüber den allerorts auftauchenden Pseudo-Hochschulen und der Mandatsbegriff für jede selbständige Tätigkeit als Volkswirt wurden als Grundsätze der Berufspolitik festgelegt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Syndikus Dr. A. Heinzig (Handwerkskammer Berlin) wiedergewählt. Mit seinen weit über 3000 Mitgliedern hat der Reichsverband der Deutschen Volkswirte eine völlig geschlossene Vertretung dieses jüngsten akademischen Berufes erreicht. Das ist angesichts des ungeheueren Zudranges zum Studium der Nationalökonomie über den Berufskreis hinaus von Bedeutung. Waren doch auf den deutschen Universitäten im Jahre 1921 fast 16 000 studierende Volkswirte gegenüber etwa 3800 vor dem Kriege. Aufklärende Druckschriften über den Beruf des Volkswirts, der sich durchaus nicht ohne weiteres als „Brotstudium" eignet, werden von der Geschäftsstelle des R. D. V., Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 190, auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Die älteste deutsche Eisenbahnerorganisation, der Allgemeine Eisenbahner-Verband, der dem parteipolitisch und religiös unabhängigen Gewerkschaftsringe deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände angegliedert ist, hält seinen alle drei Jahre stattfindenden ordentlichen Delegiertenkongreß in diesem Jahre in den Tagen vom 27. bis 30. Mai in Nürnberg ab. Die Tagesordnung weist hervorragende Referate über bedeutsame aktuelle Fragen auf. U. a. werden die Privatisierung der Reichseisenbahnen, die gleitende Gehaltsskala und die Besteuerung der Sachwerte von namhaften Rednern behandelt werden.

Gerichtszeitung.

Das Urteil gegen die Leither A- und S-Räte

L Am zweiten Tage des Schwurgerichtsprozesses gegen Mitglieder des Leither A.- und S.-Rates wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Den Geschworenen wurden 77 Schuldfragen zur Beantwortung unterbreitet. Sie verneinten diese bei 4 Angeklagten, hielten Wendt des schweren Diebstahles und der Sachbeschädigung, Perder und Bernard des einfachen Diebstahls und der Sachbeschädigung überführt. Bei der Strafumessung hat das Gericht die damaligen Zeitverhältnisse gewürdigt, in denen der Sinn für Recht und Gesetz sehr gelockert waren, andererseits sei zu beachten, daß es sich um einer außerordentlich rohe Tat handle, die Angeklagten hätten furchtbar gehaust. Es wurde bei Wendt, Perder und Bernard auf je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis erkannt. Die Anträge auf Strafaussetzung lehnte das Gericht ab. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Eine Schwurgerichtssitzung ohne Geschworene.

Der seltene Fall, daß eine Schwurgerichtsverhandlung ohne Mitwirkung der Geschworenen durchgeführt wird, ereignete sich am Essener Schwurgericht. Auf der Anklagebank saß der Schreiner Theodor Hermanns aus Gelsenkirchen, ein Mann in den mittleren Jahren, unter der Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg. Uebermäßiger Alkoholgenuß und unglückliche Eheverhältnisse haben den Angeklagten zum Mörder seiner eigenen Ehefrau werden lassen. Die Verhandlung entwarf ein überaus trauriges Bild zerrütteter Familienverhältnisse und schweren Leidensdaseins einer unglücklich verheirateten Frau. Die Frau wurde fortgesetzt von ihrem betrunkenen Mann mißhandelt, so daß die Nachbarn und die Polizei wiederholt eingreifen mußten. Eines Tages schlug H. die Frau mit einer Kaffeetente gegen den Leib, daß sie unter den Folgen der Mißhandlung zusammenbrach. Ihr Befinden verschlimmerte sich derart, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort wurde an ihr eine Operation vorgenommen; aber ärztliche Hilfe kam zu spät. Zwei Stunden nach der Operation war die unglückliche Frau tot. Die Obduktion stellte eine Milzzerreißung und innere Verblutung fest. Die Todesursache war auf die schwere Mißhandlung zurückzuführen. Diese furchtbare Tragödie beschäftigte schon im vorigen Jahre das Schwurgericht, das den Angeklagten damals zu 4 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilte. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Essener Schwurgericht zurück. Die Revision erstreckte sich aber lediglich auf das Strafmaß und berührte den Spruch der Geschworenen nicht. Dadurch ergab sich die ungewöhnliche Lage, daß die Geschworenen an der Verhandlung nicht mitzuwirken hatten und der Prozeß lediglich vor dem Gerichtshof durchgeführt wurde. Der Angeklagte hatte in der Verhandlung einen gewissen Erfolg zu verzeichnen. Er schien seine Tat zu

bereuen und bat, die Strafe möglichst milde zu bemessen. Das veranlaßte den Gerichtshof, die Strafe auf 3 Jahre 6 Monate herabzusetzen.

Aus den Provinzen.

nbl. **Gelsenkirchen**, 10. Mai. Umfangreichen Räubereien, die auf der hiesigen Güterabfertigung ausgeführt wurden, ist die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Seit Monaten wurden auf Grund von Bestellkarten, die mit gefälschten Unterschriften versehen waren, auf der Güterabfertigung Pakete abgeholt. Da die Empfangsberechtigten die Karten selbst niemals erhielten, konnte nur ein Postbeamter seine Hand im Spiel haben. Durch einen Zufall wurde schließlich festgestellt, daß drei Postbeamte, von denen einer auf dem Hauptpostamt in Gelsenkirchen, die anderen auf dem Postamt in Wattenscheid beschäftigt waren, die Gaunereien verübt haben. Der Gelsenkirchener Beamte entwendete die ihm zusagenden Aviskarten und brachte sie nach Beendigung seines Dienstes zu seinen Genossen, die sie dann auf der Güterabfertigung einlösten. Einer dieser Beamten hatte sich sogar zu dem zwischen Wattenscheid und Günnigfeld verkehrenden Postwagen Nachschlüssel anfertigen lassen. Inwieweit Beraubungen dieses Wagens stattgefunden haben, wird noch geprüft. Im allgemeinen haben die Täter, von denen zwei festgenommen wurden, Lebensmittelpakete bevorzugt; außerdem sind bei ihnen noch Stoffe und Schuhe beschlagnahmt worden.

nbl. **Gelsenkirchen**, 8. Mai. Der Kreisverband evang. Arbeitervereine von Gelsenkirchen und Umgegend hielt in Gelsenkirchen eine Kreissitzung unter Leitung des Kreisvorsitzenden, Pfarrer Peters (Bismarck), ab, in der u. a. nach einer regen Aussprache die völlige Uebereinstimmung aller Vereinsvertreter mit den Beschlüssen der letzten Sitzung, besonders in der Aufrechterhaltung der Neutralität der Vereine in parteipolitischen und gewerkschaftlichen Fragen festgestellt wurde. Man hofft, daß die weiteren Verhandlungen eine baldige Einigung und Verständigung der heute noch getrennt marschierenden Richtungen ergeben. Der Kreisschriftführer Sozialsekretär Jacobi wies noch hin auf das vom 10. bis 12. Juni in Gelsenkirchen stattfindende westfälische Provinzial-Bundesfest des Evangelischen Bundes. Es wird erwartet, daß die angeschlossenen Vereine möglichst geschlossen an den Festgottesdiensten und an der öffentlichen Kundgebung auf der Wiese teilnehmen. Die Vereine des südlichen Unterbezirks (Wattenscheid) schließen sich dem Ueckendorfer Verein an, während die des Wanner Bezirks sich auf Bismarck, Hüllen und Bulmke verteilen. Es wurde noch hingewiesen auf das Jahresfest des Brudervereins Bismarck am 28. Mai auf das Verbandsfest des Kreisverbandes Recklinghausen am 18. Juni in Buer-Mitte, und zum Schluß mitgeteilt, daß das diesjährige Kreisfest des Gelsenkirchener Kreisverbandes gemeinsam mit dem 40jährigen Gründungsfest des evangelischen Volksvereins Schalke im Herbst gefeiert werden soll.

nbl. **Buer**, 9. Mai. Glücklicher Sturz aus 24 Meter Höhe. Ein mit Ausbesserungsarbeiten an dem großen Kühler der Schachtanlage Scholven beschäftigter Anstreichermeister stürzte plötzlich infolge Reißens der Taue aus 24 Meter Höhe kopfüber in die Tiefe und blieb zunächst bewußtlos liegen. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß der Mann, abgesehen von einigen Hautabschürfungen, völlig unverletzt geblieben war.

* **Königssteele**, 9. Mai. Jubiläum. Gestern waren 25 Jahre verflossen, seit Herr Ernst Quade als Küster der evangelischen Pfarrgemeinde Königssteele sein Amt antrat. — Persönliches. Die Herren Lomberg, Lehrer in Königssteele, und Warlitzer, Lehrer in Welper, bestanden die Hilfsschullehrerprüfung am heilpädagogischen Seminar in Essen.

* **Dortmund**, 9. Mai. Gemeindeverwaltungen. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff hielt in der Stadtverordneten-Sitzung vor Eintritt in die Tagesordnung einen längeren Vortrag über den Entwurf der neuen Städteordnung, mit dem sich die Hauptversammlung des preußischen Städtetages am 26. und 27. Mai in Aachen befassen wird. Dr. Eichhoff unterzog die einzelnen Bestimmungen einer eingehenden Kritik. Mit dem Beitritt zur interfraktionellen Vereinigung der Stadtverordneten Rheinlands und Westfalens erklärt sich das Kollegium einverstanden, ebenso mit dem Antrage des Personalausschusses, die am 20. März ds. Js. von den Stadtverordneten neu geschaffene Besoldung zwischen Gruppe 11a und 12a wieder aufzuheben. Als Beitrag der Stadt für die Dortmunder Kinderhilfe bewilligten die Stadtverordneten 40 000 Mark, weiter 8,1 Millionen Mark für die Erweiterung des Dortmunder Magerviehhofes, der dadurch der größte Magerviehhof Deutschlands wird.

TBO. **Bielefeld**, 8. Mai. Der falsche Doktor. Das Mindener-Ravensberger Land ist in den letzten Wochen durch die Anwesenheit eines Mannes beglückt worden, der vorgab, Medizin studiert und in Göttingen als Sanitätsrat praktiziert zu haben. Als seine Lebensaufgabe bezeichnete er es, die Menschen von schlimmen Krankheiten wie Krebs, Magenleiden, Halsleiden usw. zu heilen. Seine Heilmethode bestand darin, daß er auf seinen Fahrten durch die Lande sich hauptsächlich an die Frauenwelt wandte, ihr nach Anwendung der sogenannten Augendiagnose allerlei Enthüllungen über Krankheitserscheinungen machte und schließlich — und damit kam er auf den Hauptzweck seines Besuches — den Patienten eine Kur mit einem Kostenaufwand von 350 Mark aufnötigte. Diese Kur bestand in der Verabfolgung von vier Paketen eines Harzer Gebirgskräutertees, die einen Wert von höchstens 20 bis 25 Mk. darstellten, sodaß der hilfsbereite Arzt bei 350 Mk. Kurkosten einen außerordentlich lohnenden Gewinn machte. Auf die Geschichte sind zahlreiche Leute hereingefallen, denn als der Mann in Salzuflen festgenommen werden konnte, ergab sich nicht nur, daß man es mit einem Hausierer zu tun hatte, sondern auch, daß er Tageseinnahmen bis zu 3000 Mark verzeichnen konnte.

TBO. **Duisburg**, 8. Mai. Große Diebstähle. Aus dem Laboratorium der Metallhütte in Wanheim wurden zwei Platinelektroden im Werte von 60 000 Mark gestohlen. Einer anderen Firma wurde aus einem Ladestrang in Hochfeld-Süd ein Faß Turbinenöl im Werte von 50 000 Mark gestohlen.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die ablehnende Antwort der Russen.

D. **Genua**, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Tschitscherin hat gestern abend schon teilweise Erklärungen abgegeben über die Antwort. Er hat gesagt, daß **Rußland natürlich die französische Forderung „entweder ja oder nein" zurückweisen** würde. Tschitscherin bemerkte: Wir sind hier nicht auf dem Kriegsschauplatz, wo eine Beendigung der Schlacht vorgeschrieben wird, wir sind hier um zu diskutieren. Er schließt nicht aus, daß Rußland auch mit den übrigen Staaten, die das Memorandum nicht annehmen wollen, einen Kontakt herstellen kann, also mit Frankreich und Belgien. Er sagte weiter, man müsse die Konferenz nicht zu einer Maschine machen, die die vorgeschriebenen Bewegungen leisten müsse.

TU. **Genua**, 10. Mai. **Die Antwort der russischen Delegation auf das Memorandum der Mächte ist gestern dem Vorsitzenden der Konferenz überreicht worden. Der offizielle Text wird erst heute veröffentlicht. Der Antwort ist ein Brief Tschitscherins beigegeben, der die versöhnliche Haltung der Sowjets betont. Das Memorandum erinnert daran, unter welchen Bedingungen Sowjet-Rußland die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz angenommen habe. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß die russische Delegation von den meisten Sitzungen der Unterkommission für russische Angelegenheiten ferngehalten wurde. Dann bedauert das Memorandum, daß die Unterschrift zweier Mächte fehle, die an Rußland am meisten interessiert seien. Was die Frage der Propaganda in den anderen Ländern betreffe, so erklärt die russische Delegation, daß diese Klausel rein politisch sei. Betreffend die Schuldenverpflichtungen und die russischen Vorkriegsschulden erklärt die Note, daß Rußland bedeutende Opfer gebracht habe. Rußland werde seine Verpflichtungen einhalten, allerdings nur unter der Bedingung, daß es sofort Kredite erhalte von Regierung zu Regierung; diese Kredite müßten in bar geleistet werden, denn dies sei für den wirtschaftlichen Aufbau unbedingt nötig. Die Russen erklärten weiter, daß es ihnen bedenklich sein werde, einen allgemeinen Vertrag abzuschließen, wenn man keine Garantien gebe, die die Bewilligung von Krediten enthalten.**

Zu den Streiks im Ruhrrevier.

TU. **Dortmund**, 9. Mai. Zur Kennzeichnung der Lage im Ruhrrevier ist, so heißt es in einer Meldung der Telegraphen-Union, bedeutsam, daß der Ausstand ganz den Charakter eines kommunistisch-syndikalistischen wilden Streiks trägt. Er hat vorläufig lokale Bedeutung. Es streiken etwa 10000 Mann. (In einer anderen Meldung wird bekanntlich die Zahl der Streikenden auf 20 000 angegeben.) Die Tatsache, daß der Reichsarbeitsminister eine Kommission zu Verhandlungen mit den Ausständigen delegiert hat, wird auch in Gewerkschaftskreisen bedauert, da man allgemein der Ansicht ist, daß es nicht gelungen wäre, für den Streik eine breitere Basis zu schaffen, und daß deshalb die Arbeitsaufnahme bei Verweigerung der Verhandlungen schnell erfolgt sein würde.

Die Parteiführer beim Vizekanzler.

TU. **Berlin**, 9. Mai. Heute Nachmittag fand in der Reichskanzlei der angekündigte Empfang der Parteiführer durch Vizekanzler Bauer und Reichsfinanzminister Dr. Hermes statt. Alle Parteien außer den Kommunisten waren vertreten, die Deutsche Volkspartei durch Stresemann und Brüninghaus. Beide Minister unterrichteten die Erschienenen über die allgemeine politische Lage sowie über die Frage der Reparationen.

Die deutsche Antwort an die Reparations-Kommission.

TU. **Berlin**, 10. Mai. Im Laufe des heutigen Tages wird die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Reparationskommission in Paris überreicht werden. Nach diplomatischem Brauch ist damit zu rechnen, daß sie gleichzeitig mit der Ueberreichung veröffentlicht wird.

TU. **Berlin**, 10. Mai. In der Note der Reichsregierung an die Reparationskommission wird erneut die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung zur Balanzierung ihres Etats zum Ausdruck gebracht. Andererseits werden die Forderungen der Reparationskommission nach 60 Milliarden neuen Steuern sowie die beantragte Einrichtung einer Finanzkontrolle abermals abgelehnt. Im großen und ganzen ist die Note als Fortsetzung der zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission in Gang befindliche Unterhandlungen über die Reparationsleistungen zu betrachten.

Pünktliche Zahlung der nächsten 50 Millionen Goldmark.

bb. **Berlin**, 9. Mai. **Wie die Blätter von zuständiger Seite erfahren, wird die Rate von 50 Millionen Goldmark, die die Reparationskommission für den 15. Mai vorschrieb, pünktlich bezahlt werden.**

Ein Strafantrag des Reichspräsidenten wegen Beleidigung.

—* **Berlin**, 9. Mai. Das Wolffbüro berichtet: Die Zeitung der Reichsbote und die Wochenschrift Reichswart verbreiteten unlängst neben verschiedenen anderen falschen Behauptungen die Nachricht, der Reichspräsident ließ bei einem Empfangsabend in Febr. 1921 die Marseillaise und „God save the king" spielen. Auf Grund des Pressegesetzes wurden beide Blätter sofort veranlaßt, eine Berichtigung des Reichspräsidenten aufzunehmen, welche neben anderen Behauptungen auch diese Erzählung als freie Erfindung bezeichnete. Trotzdem behauptet Traub in der München-Augsburger Abendzeitung vom 6. Mai in einem „Zwang zur Lüge" überschriebenen Artikel neuerlich, der Reichspräsident ließ im Februar 1921 den Gästen die „Marseillaise" und „God save the king" vorspielen. Wie wir hören, stellte der Reichspräsident nunmehr wegen dieser verleumderischen Behauptung gegen Traub Strafantrag.

Das Beamtenrätegesetz im Ausschuß.

w. **Berlin**, 9. Mai. Im Beamtenausschuß des Reichstags wurden die Anträge zu Paragraph 53 des Beamtenrätegesetzes abgelehnt, die entweder ein allgemeines Mitbestimmungsrecht in persönlichen Angelegenheiten (Antrag des Abgeordneten Steinkopf (Soz.) oder dasselbe Recht für bestimmte Fälle festlegen wollten (Anträge der Abgeordneten Delius (Dem.) und Hoffmann (USP.).

Annahme der Beamtenbesoldung im Reichsrat.

w. **Berlin**, 9. Mai. **Der Reichsrat nahm den Ergänzungsetat mit der neuen Beamtenbesoldung unverändert an. Insgesamt wird der Etat mit 15 Milliarden mehr belastet, wovon 7,5 auf das Verkehrsministerium, 4,5 auf das Postministerium und 3 Milliarden auf die allgemeine Finanzverwaltung entfallen. Der zuletzt genannte Betrag soll durch Erhöhung der Steuererträge gedeckt werden, während die Mehrausgaben der Betriebsverwaltungen von diesen selbst aufzubringen sind, d. h. durch neue Tariferhöhungen.**

Die vorgesehene außerordentl. Erhöhung der Post-Zeitungs-Gebühren.

D. **Berlin**, 10. Mai. Wie wir zuverlässig erfahren, ist der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Postgebühren in diesen Tagen dem Reichsrat zugegangen, sodaß damit gerechnet werden kann, daß der hierfür eingesetzte Reichstagsausschuß sich im Zusammenhang mit den Beratungen des Postetats mit der Frage beschäftigen wird. Der Verkehrsbeirat des Postministeriums hat an dem ursprünglichen Regierungsentwurf nur geringfügige Aenderungen vorgenommen; er hat insbesondere die außerordentliche Erhöhung der Gebühren für den Versand und die Verpackung der Zeitungen und Bahnhofsbriefe unverändert gelassen. Die Erhöhungen der Zeitungsgebühren auf das 3- bis 3½fache und die der Verpackungsgebühren auf das 5- bis 15fache stehen jetzt auch in dem dem Reichsrat zugegangenen Entwurf.

Die Begründung der vom Reichspostministerium vorgeschlagenen Gebühren kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die vorgesehenen Sätze für viele Zeitungen den Untergang bedeuten. Es muß erwartet werden, daß schon die Vertretungen der Länder im Reichsrat schärfsten Widerspruch gegen diese Erhöhungen erheben, vom Reichstagsausschuß ist das mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

Die Getreide- und Kartoffelbewirtschaftung im Reichstags-Hauptausschuß.

w. **Berlin**, 9. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte sich

Reichsminister Fehr für die Beibehaltung der Getreideumlage.

In der Begründung dazu führte er aus, daß die Brotgetreide im selben Umfange wie im vorigen Jahre sichergestellt werden müsse, um den Brotpreis in erträglicher Höhe zu halten. Nach reiflicher Ueberlegung und im Hinblick auf die außerordentlich große Not breiter Massen bis Mitteldeutschland hinein, schloß er sich dieser Ansicht an. Sein Amtsvorgänger Hermes bezeichnete im vorigen Jahre die Getreideumlage nur für den Fall, als die letzte, daß keine schwerwiegenden neuen Umstände im deutschen Wirtschaftsleben auftreten dürften. Fehr betonte schließlich, daß leider diese neuen gewichtigen Momente eingetreten seien, er aber, um auf friedlichem Wege die ganze Angelegenheit zu klären, bereits Verhandlungen mit den einzelnen Wirtschaftsgruppen einleitete.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach sich Reichsminister

Fehr gegen die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln

aus. Ebenso wandte er sich gegen die Kartoffelumlage. Die Sicherung der Versorgung müsse durch Lieferungsverträge erreicht werden. In schärferer Weise müsse die Konzessionierung des Handels mit Kartoffeln durchgeführt werden. Zum Schluß seiner Rede erklärte Fehr, daß Vorkehrungen getroffen seien, um Stockungen und Störungen des Transportes während der Erntezeit zu vermeiden.

Resolutionen.

Der Hauptausschuß nahm eine Resolution des Zentrums an, die den Abschluß von Privatlieferungsverträgen über Kartoffeln zwischen Erzeugern und Verbrauchern unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, Genossenschaften und Konsumvereine in großzügiger Weise fordert. Für Kartoffeln, die von den Erzeugern für die Minderbemittelten, namentlich für kinderreiche Familien, zu ermäßigten Preisen geliefert werden, soll eventuell eine Frachtminderung bewilligt werden. Weiterhin wurde ein Antrag des Zentrums angenommen, wonach die Getreideumlage in der bisherigen Form nicht möglich sei, da sie die notwendige Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung hindere. Zur Sicherung der Versorgung der breiten Massen der Bevölkerung mit Brotgetreide müsse eine genügende Brotreserve unter Verbilligung der Brotpreise für Minderbemittelte verlangt werden. Die Landwirtschaft müsse hierfür mit ihren Vertretern zu vereinbarende Preise gesichert werden.

*

w. **Berlin**, 9. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstages wurde eine Entschließung des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zur Vorlage eines Gesetzentwurfes aufzufordern, wonach in Zukunft

Verkäufe von Grund und Boden (Ländereien) an Ausländer

von ¼ Hektar Größe an und nicht erst von 5 Hektar Größe an wie bisher der Genehmigung der Regierung bedürfen. Im Hauptausschuß des Reichstages wurde ferner eine Resolution des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, die Ausfuhr von

Gemüsekonserven nur für die Bedürfnisse

des Saarlandes und des Freistaates Danzig zuzulassen und für diese Ausfuhr Sicherungen zu treffen, die die Weiterverschiebung ins Ausland unmöglich machen.

Wenig günstige Ernteaussichten.

TU. **Berlin**, 9. Mai. Im Hauptausschuß des preußischen Landtages wurden die Ernteaussichten auf Grund des letzten Saatenstandsberichtes als wenig günstig bezeichnet. Gefährdet erscheint besonders die Futterbeschaffung für die Viehhaltung.

Hermes Reise nach Paris.

bb. **Berlin**, 9. Mai. Zu der bevorstehenden Reise des Reichsfinanzministers Hermes nach Paris erfahren die Blätter, daß Hermes bei den Beratungen in Paris den ganzen Komplex der Reparationsfragen behandeln will, so auch die Frage der Besatzungskosten und der Spezialabkommen.

Ablehnung der Forderungen der österreichischen Beamten.

TU. **Wien**, 9. Mai. Die Regierung hat auf die neuerliche Milliardenforderung der Bundesangestellten geantwortet, daß die restlose Erfüllung ihrer Forderungen wegen der finanziellen Lage des Staates im Zusammenhang mit den Kreditverhandlungen zurzeit nicht mehr möglich sei, aber daß es Aufgabe des Nationalrates sein werde, ein entsprechendes Gesetz auszuarbeiten. Die Antwort der Regierung hat bei den Bundesangestellten eine große Erregung hervorgerufen. Die Bundesangestellten drohen mit einem Streik für den Fall, daß ihre Verhandlungen zu keinem Resultat führen könnten.

w. **Berlin**, 9. Mai. Wie wir entgegen anderslautenden Meldungen erfahren, wurde Joffe nicht als Vertreter Rußlands in Berlin präsentiert.

w. **Berlin**, 9. Mai. Die Polizei verhaftete einen gewissen Erich Anspach, der gewöhnlich als Dr. Anspach auftrat und in großem Ausmaße politische Dokumente, z. B. Geheimberichte verschiedener Ministerien, angebliche Protokolle des Reichskabinetts usw., fälschte und diese Urkunden den Ententestaaten in die Hände spielte.

w. **Chemnitz**, 9. Mai. Laut Chemnitzer Neuesten Nachrichten wurde in der vergangenen Nacht in Kirchbach bei Oederan ein Raubmord verübt. Mehrere Räuber drangen in das Schlafzimmer des Pferdehändlers Israel ein und erschossen diesen, als er sich zur Wehr setzte. Auch seine Frau wurde durch Streifschüsse verletzt. Die Räuber nahmen einen Kasten, in dem sie Geld vermuteten. Das Geld befand sich jedoch an anderer Stelle. Bisher hat man von den Tätern keine Spur.

w. **Plauen**, 9. Mai. Im München-Berliner D-Zug wurde in der Nacht zum Dienstag in einem Abteil 2. Klasse auf einen allein reisenden Herrn von zwei Personen, die in Schwandorf eingestiegen waren, ein Raubüberfall versucht. Die beiden Räuber begaben sich in das Abteil, dessen Tür sie verschlossen, und versuchten den Herrn zu erwürgen. Durch das Röcheln des Ueberfallenen wurden die Insassen in dem Nebenabteil aufmerksam. Als die Räuber sich entdeckt sahen, sprangen sie aus dem Fenster des fahrenden Zuges.

Folgenschwere Explosion von Pulverresten infolge Unvorsichtigkeit.

bb. **Halle**, 9. Mai. **Blättermeldungen zufolge ereignete sich in Zweedorf bei Büchen ein schweres Explosionsunglück. In einer Hütte, in der früher Geschosse entladen wurden, suchten zahlreiche Frauen, die bei der Verwertung von Heeresgut beschäftigt sind, Schutz vor einem Gewitter. Trotzdem in dem Werk das Rauchen streng verboten war, steckte sich eine Frau eine Zigarette an und warf das brennende Streichholz auf den mit Pulverresten bedeckten Boden. Es erfolgte eine Explosion und die Hütte stand sofort in Flammen. Drei Frauen verbrannten bei lebendigem Leibe, vier erlitten schwere Brandwunden.**

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Mittwoch:

Vielfach wolkig, aber nirgends erhebliche Niederschläge, wieder ziemlich kühl, windig aus Nordwest. — In den nächsten Tagen Nachtfrostgefahr nicht ausgeschlossen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Jossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwing; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Vorteilhafte Damen-Wäsche!

Besonders preiswerte Schürzen

Damen-Schürzen Wiener Form, aus bunt gemustertem Kattun, in verschiedenen Ausführungen, 68.00, 55.00, 42.50, **35.00**

Damen-Schürzen Wiener Form, aus hell und dunkel gestreiftem Siamosen . . . 72.00, 68.00, **45.00**

Damen-Schürzen Wiener Form, aus blau-weiß getupftem Satin, mit reicher Blenden- und Paspel-Garnitur **98.00**

Damen-Blusen-Schürzen aus blau-weiß getupftem Kattun, schöne Ausführung . . . 58.00, **49.00**

Damen-Blusen-Schürzen aus Siamosen, vollständig weit, 75.00, **65.00**

Damen-Blusen-Schürzen Doppeldruck, mit Blenden- und Paspel-Garnitur **79.00**

Damen-Kleider-Schürzen aus Siamosen und bunt gemustertem Kattun 98.00, **75.00**

Corsets

Corset aus naturfarbig. Dreil, langettiert . . . **58.00**

Corset aus naturfarbig. Dreil, mit farb. Garnitur **75.00**

Corset gute Dreilqual. in weiß, rosa u. blau . . **98.00**

Corset aus naturfarbig. Satindreil, brust- freie, lange Form . . . **110.00**

Corset aus Natur-Dreil, lange Zwickel-form, mit breit. Schließe **125.00**

Corset lange Form, für schlanke Figuren, m. 1 Paar Strumpfhaltern **140.00**

Taghemd	aus gutem Wäschetuch, mit Stickerei-Ansatz garniert	**89.50**
Taghemd	aus gutem Wäschetuch, mit breiter Stickerei und Träger	**95.00**
Taghemd	aus gutem Wäschetuch, mit breiter Stickerei und Hohlsäumen . . .	**110.00**
Taghemd	aus gutem Wäschetuch, mit Stickerei und Einsatz 165.00,	**135.00**
Beinkleid	aus gutem Wäschetuch, Knieform, mit breiter Stickerei . . 95.00,	**89.50**
Beinkleid	aus gutem Wäschetuch, Knieform, mit breiter Stickerei und Fältchen	**125.00**
Beinkleid	aus gutem Wäschetuch, Knieform, mit Stickerei und Einsatz	**145.00**
Beinkleid	aus gutem Wäschetuch, Knieform, mit Einsatz und eleganter Stickerei	**175.00**
Nachthemd	Schlüpfer, mit Stickerei garniert	**125.00**
Nachthemd	Schlüpfer, mit reicher Stickerei-Garnitur	**175.00**
Nachthemd	Schlüpfer, mit Stickerei und Klöppel-Spitze	**225.00**
Untertaille	mit breiter Stickerei, Einsatz und Träger	**32.50**
Untertaille	mit breiter Stickerei, auch im Rücken	**45.00**
Untertaille	Batist mit Spitze, Klöppel-Einsatz und Träger . . .	**59.50**
Untertaille	Batist, mit Spitze, in eleganter Verarbeitung . . .	**74.50**
Unterrock	mit breitem Stickerei-Volant 148.00,	**138.00**
Unterrock	mit breitem Stickerei-Volant und Einsatz	**165.00**
Unterkleid	aus gutem Chiffon, mit breitem Stickerei-Volant . . .	**198.50**
Unterkleid	aus gutem Chiffon, mit breiter Stickerei-Garnitur . .	**275.00**
Unterkleid	aus gutem Chiffon, mit breiter Stickerei und Einsatz .	**350.00**
Unterkleid	aus bestem Batist, mit Spitzen reich garniert	**375.00**
Garnitur	(Taghemd und Beinkleid) mit Stickerei und Einsatz, 265.00,	**198.50**
Garnitur	(Taghemd, Nachthemd u. Beinkleid) mit Stickerei u. Klöppel	**525.00**
Garnitur	(Taghemd, Nachthemd u. Beinkleid) mit Stickerei u. Einsatz	**875.00**
Hemdhosen	in Chiffon und Batist, mit Stickerei und Spitzen in jeder Größe.	

Im Erdgeschoß:
Silhouetten-Kunst
Jeder sein eigenes Bild auf Postkarten (in 1 Minute zum mitnehmen) 2 Stück
8.00

Besichtigen Sie unsere
Hochsommer-Hutausstellung
im Fenster 26 bis 28 sowie im Modell-Salon im 1. Stock.

Gebrüder Ilsberg
Aktiengesellschaft Bochum

Auf Extra-Tischen ausgelegt!
Einzelne Damenwäsche zum Teil leicht angestaubt **sehr billig!**

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.
Mittwoch 10. Mai 6½—10½ Geschl. Vorst. für die Sängervereinigung
„Die Hochzeit des Figaro"
Donnerstag, 11. Mai, 7 b. 11. Zum ersten Male! D. 25.
„Ein Volksfeind"
Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen.
B. V. B. I 1—200 u. II 26-50

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute und folgende Tage abends 8 Uhr
Lachen ohne Ende! Stürmischer Erfolg.
Haben Sie nichts zu verzollen?
Schwank in 3 Akten.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13
8188

National-Stenographie u. Schnellschreibesystem

Hutfabrik
Kemner
Obere Marktstr. 27
Moderne Hüte aller Art
Hervorragende Auswahl in Strohhüten

Tonhalle!
Heute! Mittwoch! 2 Uhr!
Schüler- u. Jugendvorstellung
Fridericus Rex
Halbe Preise!
auf allen Plätzen.
2 Uhr 2 Uhr

Bürgergesellschaft
Wilhelmstraße 9
Guter bürgerlicher Mittagtisch
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Neuer Leiter: W. Hendricks



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig nachf.
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente



Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß, beste Futalen, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 816
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116.



Neues Operetten-Theater
Rottstr. 29 Bochum Tel. 534
Programm vom 1.—31. Mai
abends 8½ Uhr

Weinklause
Elly Lassen, Vortragskünstlerin
Jilis Bella, Verwandlungs-Tänzerin
Egbert Richter, der Sänger vom Rhein
Birdas Bettka, Vortragskünstlerin
Geschw. Gasta-Hela, exotische Tänze
Kapelle Sommer

Operetten-Casino
Betty Scheffer v. N. Operettentheater a. G.
Irma Vallen v. N. Operettentheater a. G.
Maria Leiniger v. N. Operettentheater a. G.
Zenze, humor. Typendarsteller
Max Koch, Stimmungskanone
Kapelle Grabowski

Café Corso.
Eingang nur Kortumstraße
Heute nachmittag 4½—7 Uhr:
Damenkaffeekränzchen
Humorist. Gesangseinlagen
Wiener Liedersänger André Schimon.
Freitag, den 12. Mai: Desgleichen.

Wilh. Hoffmann, Bochum
(vorm. Ww. L. Kautz)
Telefon 2028 Hattingerstraße 29
Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche
zu äußerst vorteilhaften Preisen.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 43

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Roonstraße 37. Nähe der 185 Marienstraße.

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Saat-kartoffeln
Mittelfrühe Odenwälder Blaue, gelbfleischige Industrie, Uptedate u. Deodora sind wieder eingetroffen
A. Barenberg,
Lager Kreuzstraße 11.

Kemner
Obere Marktstr. 27
Bochums beste
Umpresserei
für Herren- und Damen-Hüte
Schnellste Lieferung

Circus Corty-Althoff
Bochum - Moltkemarkt
Heute Mittwoch, 10. Mai
2 Gr. Vorstellungen
3 und 7½ Uhr
In beiden Vorstellungen
Musikal. Elefanten Eisenkönig
20 Attraktionen 20
Nachmittag volles Abendprogramm
Kinder unter 12 Jahren nachmittags halbe Preise.

Wir bitten unsere Mitglieder, den am Donnerstag, den 11. Mai, abends 8½ Uhr, im Saale der Oberrealschule I stattfindenden
Vortrag
des Herrn Professor Stahlberg
recht zahlreich zu besuchen.
Verband vaterländ. Vereine zu Bochum.

Rob. Vieten, Rottstraße 3
Lautensänger (mit eigenen Liedern) und Gitarre-Solist
Mitwirkung bei Konzerten etc.
Unterricht — Geprüfte Instrumente

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1.
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: **Flocken-Torte**

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße

Nr. 109. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 10. Mai 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 10. Mai.

ha. **Vom Postscheckverkehr.** Die Gebührenfreiheit des Postscheckverkehrs besteht längst nicht mehr. Mit Wirkung vom 1. Mai an hat die Post soeben die Preise für die Vordrucke dieses Verkehrs wieder erhöht. Eine Zahlkarte kommt auf 10 Pfg., Scheck und Ueberweisung auf 30 Pfg., der gelbe Scheckbriefumschlag auf 17½ Pfg. Eine einzige Ueberweisung kann so 47½ Pfg. kosten. Auch für die neuen Steuerzahlkarten muß der Steuerpflichtige außer der Zahlkartengebühr 10 Pfg. bezahlen. Selbst der Kontoauszug des Scheckamtes kostet nach einer neuen Entscheidung des Reichspostministers 50 Pfg., wenn man ihn sich postlagernd schicken läßt. Dabei bedeutet das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden jetzt ungefähr 600 Millionen Zinsen zu 4 Proz. für die Postverwaltung.

nbl. **Auslegung des Reichsversorgungsgesetzes.** Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß bei der Berechnung des Lebensalters der Tag der Geburt mitzuzählen ist. Ein Kind, das z. B. am 1. Januar 1910 geboren ist, vollendet also das 18. Lebensjahr am 31. Dezember 1927. Mit diesem Zeitpunkt endigt die Zahlung der Kinderzulage oder der Waisenrente.

a. **Länge der Fernsprech- und Telegraphenleitungen.** Im Bereiche der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung waren 1913 an Fernsprech- und Telegraphenleitungen 1 863 666 Kilometer in Betrieb. Trotz der Kriegsjahre und der mit dem Friedenschlusse verbundenen Landeinbuße ist die Länge der betriebenen Leitungen auf 8 259 889 Kilometer angewachsen. Das deutsche Fernsprech- und Telegraphennetz enthält Material genug, um damit den Erdball mehr als zweihundertmal an der Stelle seines größten Umfanges zu umwickeln.

Zum Brande auf dem Bochumer Verein wird uns ergänzend noch mitgeteilt, daß von dem Fabrikgebäude der Dachstuhl vollständig abgebrannt und die Innenausrüstung ausgebrannt ist. Die Berufsfeuerwehr Bochum traf, nachdem kaum 5 Minuten nach der Meldung abgelaufen waren, mit zwei Schlauchleitungen zur Hilfeleistung ein. Die Gefahr war sehr groß. In ganz geringer Entfernung vom Brandherd stand der Gasometer, der von den Hochöfen gespeist wird. Wäre der Gasometer in Brand geraten, so hätte ein unberechenbarer Schaden eintreten können. Beide Wehren, Bochumer Verein und Berufswehr, legten darum ihr Hauptaugenmerk darauf, den Gaskessel kühl zu halten und einer Explosionsgefahr vorzubeugen. Der entstandene Schaden ist nicht unbeträchtlich. Ueber die Entstehungsursache ist bisher noch nichts bekannt geworden.

a. **Die Entwicklung des Postkraftwagenverkehrs.** In den letzten Jahren hat der Postkraftwagenverkehr eine starke Entwicklung genommen. Im Jahre 1914 waren in Deutschland 120 Postkraftwagenlinien in Betrieb mit 312 Personenwagen, 95 Anhängerwagen für Personenbeförderung und 48 für Güterbeförderung sowie 58 Lastkraftwagen. Gegenwärtig werden 445 Linien unterhalten, dazu 715 mit 80 Anhändern. Diese Fahrzeuge dienen lediglich dem Ueberlandverkehr für Reisende und der Beförderung ihres Gepäcks auf Strecken, die mit der Eisenbahn nicht oder nur auf Umwegen zurückgelegt werden können. Während die Einnahmen der Postverwaltung aus der Personenbeförderung 1913 etwas über 1 Million Mk. betrug, sind im Rechnungsjahr 1921 etwa 70 Millionen Mk. aufgekommen.

× **Industrielles Schaffen.** Die Firma H. Flottmann u. Co., Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Herne, bringt heute ihren 100 000. Bohrhammer zum Versand.

* **Vom Bund der Aufrechten.** Am Samstag veranstaltete der Bund der Aufrechten, Ortsgruppe Bochum, im kl. Saale des Ev. Vereinshauses einen Bunten Abend. Mit dem Preußenmarsch sowie mit dem Liede „Ich bin ein Preuße" wurde der Bunte Abend eingeleitet. Nachdem der 1. Vorsitzende die Anwesenden, besonders die einzelnen Ortsgruppenvertreter sowie die 25 Neuaufgenommenen aufs herzlichste begrüßt hatte, folgte der bunte Teil. Humoristische Vorträge sowie Gesänge wechselten miteinander ab. Alle Deklamationen, welche von den Damen und Herren übernommen waren, wurden mit vaterländischer Begeisterung gut und würdig vorgetragen und fanden die wohlverdiente Anerkennung der Anwesenden. Begeistert schieden die Anwesenden gegen 12 Uhr nach dem gemeinsamen Gesange „Deutschland, Deutschland über alles" voneinander.

× **Der Deutsche Sprachverein,** Ortsgruppe Bochum, tritt nach langer Ruhe zum ersten Mal wieder an die Oeffentlichkeit und wird Donnerstag, 11. d. M., abends 8½ Uhr, im Saal der Oberrealschule 1 einen Vortrag des Herrn Professor Stahlberg, Berlin-Steglitz, über das Thema „Stirb und Werde der deutschen Handelsmarine" veranstalten. Die Auslieferung fast der gesamten deutschen stolzen Handelsflotte, einschließlich der Fahrzeichen deutscher Industrie und Schiffbaukunst wie „Imperator" und „Fürst Bismarck", die Konkurrenz amerikanischer und englischer Linien in den deutschen Hansastädten, die große Frachtenkrisis auf dem Weltschiffahrtsmarkt, hat die deutsche Handelsflotte und damit den deutschen Hansatengeist vor ungeheuren Aufgaben gestellt. Eng zusammen mit dem Gedeihen und Blühen einer Handelsflotte hängt das Wohl und Wehe des ganzen Volkes, der Industrie und des Gewerbes. Der ausgesuchte Redner und das erwählte Thema werden allen den Kreisen Bochums, die für den Wiederaufbau des Vaterlandes eintreten, erwünschte Gelegenheit zum Einblick in das Sterben und Werden der deutschen Handelsmarine geben. Alles Nähere ist aus den Plakatanschlägen und Inseraten zu ersehen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Um den Pokal des Nassensportverbandes Bochum.

Heute nehmen die Pokalkämpfe ihren Fortgang. Die Spiele beginnen auch heute wieder um 6 Uhr nachmittags. Es treffen sich:

1. F. C. 06 Bochum — „Westfalia" Weitmar. Dies Spiel kommt auf dem Preußensportplatz an der Wasserstraße zum Austrag. Nach dem letzten Spiel zu urteilen, dürfte auch diesmal der 1. F. C. 06 knapp zum Sieger kommen.

Preußen Bochum — Hamme 83. Auf dem städtischen Sportplatz an der Castroperstraße stößt Ligaklasse auf C-Klasse. Hier käme als Sieger nur Preußen in Frage.

Westfalia Bochum — Phönix Bochum. Am interessantesten dürfte wohl dieses Spiel sein. Beim letzten Meisterschaftsspiel vor 14 Tagen spielten die Gegner unentschieden. Auch heute dürfte das Resultat ein recht knappes sein, wenn nicht ein Unentschieden. Gespielt wird auf dem Sportplatz von Hamme 83.

Städtewettkampf M.-Gladbach-Bochum.

Die Stadtmannschaften beider Städte treffen sich am kommenden Samstag auf dem Sportplatz des 1. F. C. 06 zum Rückspiel. Germania Bochum konnte wegen des am Sonntag zum Austrag kommende Meisterschaftsspiel gegen B. V. 07 Bochum keine Leute stellen. Der Rasensportverband hat folgende Mannschaft aufgestellt: Tor: Rippert (48). Verteidigung: Niemeier (06), Kalwa (48), Läuferreihe: Reiter, Koldenbach, Gischler (48), Sturm: Buddenhorn (48), Rau (06), Winkelmann (48)-Scheidemantel (Preußen), Horst (Hamme, V. f. B.).

Turnen und Sport.

Aus München wird gemeldet: Die drei großen Münchener Turn- und Sportvereine: München 1860, Männer-Turnverein München, und Jahn-München haben gemeinschaftlich mit ihren Fußball-, Leichtathletik- und Schwimmabteilungen folgenden Beschluß gefaßt und den maßgebenden Stellen unterbreitet:

Die drei beteiligten Vereine ersuchen die deutsche Turnerschaft und die deutschen Sportverbände, die ausgegebenen Kampfmaßnahmen ruhen zu lassen und die Fragen einem Schiedsgericht unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Lewald vorzulegen. Das Schiedsgericht wird gebildet durch den Vorsitzenden und vier Beisitzer nicht beteiligter Verbände. Zur Aufklärung der Sachlage werden von der Deutschen Turnerschaft und den deutschen Sportverbänden je drei Sachverständige, die jedoch kein Stimmrecht haben, berufen. Die Entscheidung des Schiedsgerichts ist für beide Parteien bindend; das Schiedsgericht soll als ständige Institution weiter bestehen. Alle Kampfmaßnahmen sollen, bis sich die Verbände zu den Vorschlägen verbindlich geäußert haben, aufgehoben werden. Die drei Vereine erklären, unter allen Umständen an der Vereinigung zwischen Turnen und Sport festhalten zu wollen.

Meldungen für die Kampfspiele.

Zu den deutschen Kampfspielen 1922 laufen die Meldungen recht zahlreich ein. Besonders für Wettkämpfe in der Leichtathletik, im Kraftsport, Radfahren, Fechten und Schießen liegen heute schon eine große Anzahl Anmeldungen vor. Westdeutschland, Süddeutschland und Mitteldeutschland haben bereits ihre besten Vertreter genannt. Von Danzig, Ostpreußen, Oberschlesien und Berlin sind die Meldungen gesammelt durch die Verbände bezw. die vorbereitenden Kampfspielausschüsse zu erwarten. Aus dem Auslande liegen bisher Nennungen aus Barcelona, Basel, sowie aus Oesterreich vor. Vom deutschen Turnverein Barcelona ist der frühere deutsche Meister im Stabhochsprung, Otto Fleiter, für den Zehnkampf gemeldet.

Ein Riesenstadion für Oberhausen.

Zwei der größten Oberhausener Vereine auf dem Gebiete der Körperpflege und Leibeskultur haben sich zusammengeschlossen, um mit tatkräftiger Unterstützung von Handel und Industrie in kürzester Frist den Bau eines Stadions in Angriff zu nehmen. Dieses soll, wie dem „Oberh. Gen.-Anz." geschrieben wird, in der Nähe des Kaisergartens nahe bei den Schupobaracken auf dem freien Gelände zwischen Kanal und Emscher errichtet werden. Das Gelände ist auf die Dauer von 30 Jahren von der Kanalverwaltung bereits gepachtet worden und hat eine Größe von 42 Morgen. Nach Unterlassung einer einjährigen Kündigungsfrist läuft der Vertrag von selbst um 30 Jahre weiter. Gebefreudig haben sich neben anderen Geschäftskreisen u. a. die Gutehoffnungshütte und die Essener Creditanstalt gezeigt. Das geplante Stadion soll allein fünf Fußballfelder erhalten, darunter einen Zentralfußballplatz, der mehr als 60 000 Zuschauern Unterkunft bieten wird. Es ist auch geplant, auf dem Stadiongelände eine große moderne Turnhalle mit einem großen Raum für Volksversammlungen zu errichten. Das ganze Projekt dürfte mehrere Millionen Mark verschlingen.

Aus dem Landkreise Bochum.

× **Laer,** 9. Mai. Sauerländ. Gebirgsverein. Die jüngst gegründete S. G.-V.-Abt. Laer hatte ihren ersten Familienabend im Saale des Wirts Möller, der bei recht regem Besuche sehr befriedigend verlief. Die reichhaltige und abwechslungsreich unter ganz besonderer Mitwirkung des 1. Vorsitzenden Herrn Schmitz aufgestellten Vortragsfolge hielt die erschienenen Naturfreunde recht lange zusammen. Nach Begrüßungsworten des Herrn Schmitz wechselten allerlei Darbietungen miteinander ab: Musikstücke, Chorgesänge des gem. Chor des S. G.-V. Bochum unter Leitung des Herrn Herm. Rummeld, Violinsolo, Rezitationen und heitere Dichtungen, die alle einen reichen Beifall hervorriefen. Nicht minder dankbare und aufmerksame Zuhörer hatte Herr Mittelschullehrer Hahnefeld, Laer, bei seiner von Lichtbildern begleiteten ¾ stündigen Wanderung durchs Sauerland. Herr Meyer, 1. Vors. des S. G.-V. Bochum hielt dann eine Ansprache an die Festgäste.

te. **Werne,** 9. Mai. Die Frauenhilfe feierte Sonntag ihr Jahresfest. Der große Saal des Gemeindehauses erwies sich für die Erschienenen als zu klein. Der Verein ist in dem verflossenen Jahre mächtig gewachsen, so daß er jetzt 980 Mitglieder zählt. Der Kassenbericht ergab einen Bestand von 567 Mk. Nach der Kaffeepause wurden lebende Bilder aus dem Leben der Mutter gestellt. Die Bilder wurden von Gedichten, die von Mitgliedern des Jungfrauenvereins gesprochen wurden und Liedern von Fräulein Kleine-Doepke umrahmt. Gemeindehelfer Berewinkel begrüßte die 41 Mitglieder, die auf einen 25jährigen Ehestand zurückblicken konnten. Den Schluß machte Pfarrer Kockelke vom Diakonissenhaus in Witten mit einer zu Herzen gehenden Ansprache. Die Sammlung für ein Feierabendhaus ergab den Betrag von 1207 Mk. Nach sorgsamen Vorbereitungen und Proben findet das langersehnte Frühlingsfest des Vaterländischen Frauenvereins Sonntag, 14. Mai statt. Das Programm sieht Ansprachen, Tanzduette, Reigen, Solotanz und musikalische Darbietungen vor, bei welch letzterer das Philharmonische Orchester Werne mitwirkt. Der Reinertrag ist zur Linderung der vom Kriege geschlagenen Wunden bestimmt. — Der Antrag der Amtsverwaltung betreffend Abhaltung von Schweinemärkten ist von der vorgesetzten Dienstbehörde genehmigt worden. Eine diesbezügliche Bekanntmachung ergeht in Kürze.

× **Gerthe,** 9. Mai. Falsche Anschuldigungen. Der Milchhändler Gunst behauptete, daß der Büroinspektor Dellwig Zucker und Oel verschoben haben sollte. Gegen diese Beleidigungen hatten D. und das Amt Harpen Strafantrag gegen G. gestellt, worauf die Staatsanwaltschaft öffentlich Anklage erhob. Samstag wurde die Sache beim Schöffengericht in Bochum verhandelt. Vor Gericht gab G. folgende Erklärung ab: Er nehme die Beleidigungen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erklärte weiter, daß er von irgendwelchen Machenschaften in der Lebensmittelversorgung keinerlei Kenntnis besäße. Er zahlt einen namhaften Betrag an eine Blindenanstalt. Aufnahme der Erklärung in den vier Tageszeitungen. Uebernahme sämtlicher Kosten.

× **Gerthe,** 9. Mai. Evang. Elternbund. Sonntag, 14. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet im Lokal Paßmann, Lothringerstr., eine außerordentliche Generalversammlung statt, auf welche die Mitglieder und Freunde der evang. Bekenntnisschule aufmerksam gemacht werden. Neben Neuwahlen zum Vorstande sollen die Kandidatenlisten für die Elternbeiräte aufgestellt werden. Alle evangelischen Eltern, welche es ernst mit der evang. Bekenntnisschule meinen, müssen erscheinen.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 10. Mai 1922.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Willich-Bochum.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, Generalversammlung.

Donnerstag, den 11. Mai 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, Generalversammlung. Redner: Herr E. Willich.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Harpen, abends 8 Uhr, bei Fleitmann, wöchentliche Zusammenkunft.

Gemischter Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Velten, Alleestraße 9, Probe.

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

3) (Nachdruck verboten.

Während Pauline telephonierte, kehrten Steno und Jahn ins Arbeitszimmer zurück. Beyler untersuchte die Gartentür und stellte fest, daß sie verschlossen, aber nicht verriegelt war. Sie hatte ein Patentschloß.

„Wurde diese Tür nicht gleichzeitig mit den andern abgeschlossen und zugeriegelt?" fragte er.

Die Diener nickte stumm. Beyler öffnete die Tür und trat in den dunklen Garten hinaus.

„Die Pforte steht offen," rief er aus.

Im nächsten Augenblick war er draußen auf dem Weg. Kein Mensch zu sehen. Er überlegte ein Weilchen und ging wieder hinein. Der Diener stand immer noch regungslos wie ein Steinbild da. Es sah aus, als ob der alte Mann angestrengt nachdächte: sein Blick war ganz abwesend. Beyler wunderte sich darüber. Wieder blickte er auf die stumme Gestalt vorm Schreibtisch nieder, und ein Schauer rann ihm über den Rücken.

Forschend betrachtete er das Zimmer. Schreibtisch, drei Stühle, ein Bücherbord und ein verschlossener Dokumentenschrank machten die ganze Einrichtung aus. Plötzlich trat er auf die Bibliothektür zu.

„Sehen Sie her!" rief er. „Hier auf Mannshöhe steckt eine Kugel im Türpfosten. Die andere —", seine Stimme schwankte, — „die andere drang dem Doktor durchs linke Auge ins Gehirn. Aber die dritte Kugel? Das Fräulein sagt, es wären drei Schüsse gewesen. Haben Sie sie gehört, John?"

Der Alte antwortete erst nach mehreren Sekunden.

„Ja, Herr Beyler," erwiderte er dann mit undeutlicher Stimme. „Ich hörte sie oben in meinem Zimmer und lief herunter."

„Und die Tür war verschlossen," murmelte der Journalist. „Was sahen Sie, als Sie durchs Fenster hereinstraten?"

John sah ihm gerade in die Augen.

„Nichts weiter als dies," lautete seine Antwort.

Die beiden Männer standen stumm und erschüttert da.

„Es ist unfaßlich!" sagte Beyler vor sich hin. „Es ist sinnlos und grausam. Wer konnte ihm übelwollen?"

Der Diener trat dicht an ihn heran.

„Niemand!" rief er mit gedämpfter Stimme. „Kein einziger Mensch, Herr Beyler!"

Sie sahen einander an.

„Wer hat es denn nur getan?" murmelte Beyler.

Im selben Augenblick klopfte es laut an die Tür. Beyler öffnete.

Ein Polizeisergeant in Uniform kam herein, machte jedoch angesichts des Toten Halt. Beyler berichtete mit knappen Worten.

Der Beamte salutierte und sagte:

„Ich bin hergeschickt worden, um dafür zu sorgen, daß alles unberührt bleibt, bis der Herr Kommissar kommt. Er ist schon unterwegs."

Gleich darauf erschien Doktor Bredin, der ganz außer sich war.

„Was ist denn nur geschehen?" flüsterte er Beyler auf dem Wege nach dem Arbeitszimmer zu. „Es ist unfaßbar! Hab ich recht gehört?"

Beyler deutete auf den regungslos ausgestreckten Körper.

„Herrgott!" murmelte der alte Graubart erschüttert. „Mein lieber, alter Freund!"

Er war so aufgeregt, daß er kaum die Untersuchung vorzunehmen vermochte. Sie nahm nicht viel Zeit in Anspruch.

„Für mich bleibt nichts zu tun," sagte er dumpf, als er sich wieder erhob. „Arthur ist umgefallen, wie er stand, und auf der Stelle tot gewesen. Die arme Pauline!" setzte er leise hinzu.

Sie kehrten nach der Bibliothek zurück. Pauline kam ihnen mit gegen die Brust gedrückten Händen entgegen, und als sie den alten Doktor ansah, flackerte eine wahnwitzige Hoffnung in ihren Augen auf.

Aber er schüttelte sachte den Kopf. Sie blieb regungslos stehen.

„Steno!" entfuhr es ihr. „Steno, du mußt mir helfen: Was sollen wir machen?"

Er hielt ihre Hand in der seinen, ohne gleich zu antworten. Er dachte nach, und indem er grübelte, empfand er mit einem Mal die Stille, die sich über das ganze Haus und sein tragisches Rätsel gelagert hatte. Es war die drohende Stille des Unbekannten.

Plötzlich fiel ihm etwas ein.

„Ich weiß jemand, der uns helfen könnte," sagte er.

Pauline blickte ihn fragend an.

„Wen meinst du?"

„Ich meine Maurice Wallion!"

„Den Detektivreporter?" rief Doktor Bredin aus.

„Ja, gerade den," erwiderte Beyler.

„O ja, ja, der kann uns gewiß helfen," flüsterte Pauline mit fieberhaftem Eifer. „Telephontere doch gleich!"

Nach wenigen Minuten kehrte der Journalist zurück.

„Er kommt", war alles, was er sagte.

Maurice Walliton! Der Name übte eine unbeschreiblich beruhigende Wirkung auf beide aus. Der Stern des „Dagscurir", der Detektivreporter von europäischem Ruf, der schwedische Journalist, der erst ganz kürzlich das Rätsel des Zeppelin Z 12 gelöst und in einer Opiumhöhle in Brest den Massenmörder Spengler interviewt hatte, ehe die Polizeibeamten eindrangen, um ihn zu verhaften, — Maurice Walliton wollte kommen!

„Wo bleibt denn der Kommissar?" wandte Steno sich ungeduldig an den Polizeisergeanten.

„Ich glaube, er kommt gerade," erwiderte dieser.

Ein Auto fuhr an der Straßenfront vor. Man hörte Schritte, und eine gebieterische Baßstimme ertönte in der Halle.

Gleich darauf erschien in der Tür zum Arbeitszimmer ein hochgewachsener, muskulöser Mann mit struppigem, graumeliertem Schnurrbart. Seine kleinen, scharfen Augen nahmen mit einem raschen Blick alle Einzelheiten des Zimmers in sich auf und blieben vor den Anwesenden hängen.

„Ich bin der Polizeikommissar Hedenborg," sagte er, „und muß Sie vor allen Dingen bitten, mir Ihre Namen zu nennen, meine Herren."

Das geschah. Nun ging der Kommissar ans Werk und legte die Sachlage mit wenigen, kurzen Fragen klar. Doktor Bredins Aussagen interessierten ihn ganz besonders. Während er zuhörte und dann und wann lebhaft nickte, fuhren seine Blicke fortwährend im Zimmer herum.

„Selbstmord ist also ausgeschlossen," bemerkte er, indem er den Revolver aufhob. „Drei Schüsse abgefeuert. Aus diesem Smith u. Wesson Kal. 38 ist ein Schuß abgegeben worden. Die übrigen sind scharfe Patronen. Hier am Schreibtisch ist das Schubfach halb aufgezogen. Da wird die Waffe vermutlich gelegen haben. Der Tote hat auf den Mörder geschossen, bevor er selbst niedergeschossen wurde. Hat ein Diebstahl stattgefunden?"

Beyler schüttelte den Kopf. Der Kommissar sah sich wieder um. Plötzlich entdeckte er das Schußloch im Türpfosten und nahm es genau in Augenschein.

„Vom Fenster aus abgefeuert, auf jemand, der von der Bibliothek aus hereinkam," murmelte er. „Ist das der Schuß, den der Tote abgab? Dann ist der Mörder durch diese Tür gekommen, Herr Beyler."

„Das ist unmöglich," versetzte Beyler bestimmt. Der Mörder ist ganz zweifellos durchs Fenster hereingekommen."

Der Kommissar lehnte sich aus dem Fenster, verließ das Zimmer dann durch die Glastür und ging in den Garten hinaus. Es währte jedoch nicht lange, bis er zurückkehrte.

„Hat einer von Ihnen die Gartenpforte geöffnet?" fragte er lebhaft, fuhr aber ohne eine Antwort abzuwarten, fort: „Die Frage kommt übrigens erst später an die Reihe. Jetzt wünsche ich, daß alle Personen, die Schlag elf Uhr in der Villa anwesend waren, sich hier versammeln und zu meiner Verfügung halten."

Er nahm eine sorgfältige Untersuchung der Leiche vor und versuchte, einen Anflug von Staunen und Unsicherheit hinter einer unerschütterlichen Amtsmiene zu verbergen.

Als er sich wieder erhob, nahm er den Polizeisergeanten beiseite und stellte mit leiser Stimme ein paar hastige Fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Nachbarschaft.

Eickel, 9. Mai. Die Amtsversammlung bezw. Gemeindevertretung tritt Donnerstag, 11. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Gemeindesaale am Markt zu einer Sitzung zusammen.

Wattenscheid, 9. Mai. Die Strafprozeßverhandlung über die bekannte Speckaffaire im Amte Wattenscheid gegen den ehemaligen Amtmann Wagner, Kaufmann Schneider und Genossen ist auf den 29. und 30. Mai vor der Bochumer Strafkammer angesetzt worden.

Westenfeld, 9. Mai. Gemeinderat-Sitzung. Die Gemeindevertretung beschließt die Einrichtung von zwei Konrektorstellen. Bei der Besetzung sollen die hiesigen Lehrkräfte berücksichtigt werden. Eine von der Amtsbehörde vorgeschlagene Wertzuwachssteuerordnung wird angenommen. Die Gebühren für die Müllabfuhr werden so festgesetzt, daß für ein ein- bis eineinhalbstöckiges Haus jährlich 180 Mk., für ein 2—2½ stöckiges Haus 240 Mk., für ein drei- und mehrstöckiges Haus 300 Mk. zu zahlen sind. Die Gebühren für die Benutzung der Kanalisation werden von 1½ auf 3 Proz. erhöht. An Hundesteuer soll in Zukunft gezahlt werden: erster Hund 75 Mk., zweiter 200 Mk., dritter 500 Mk., vierter 1000 Mk. Für Benutzung der Turnhalle bei festlichen Gelegenheiten sind in Zukunft seitens der Vereine im voraus zu zahlen 25 Mk. für Reinigung, 80 Mk. an Miete und 100 Mk. für Beleuchtung. Die rückständigen Zahlungen sind bald zu leisten. Mit der Zahlung einer Entschädigung an die Gemeinde Höntrop für die Schulkinder, deren Väter auf der Zeche Morgensonne arbeiten, ist Gemeindevertretung einverstanden. Rektor Dormann wird zum Schiedsmann-Stellvertreter wiedergewählt. Die im Vorjahr gezahlten Realsteuern sollen im laufenden Rechnungsjahr weitergezahlt werden, bis eine endgültige Regelung erfolgt. Die Gemeindevertretung beschließt Instandsetzung der Hauptstraße, die durch Bodensenkung stark gelitten hat. Für fünf Kinder, welche die höhere Schule in Bochum besuchen, verlangt die Stadt Bochum von der Gemeinde eine Entschädigung von 11 000 Mk. Das Ansinnen wird mit Entrüstung abgelehnt; dann müßten die Kinder eben die höhere Schule in Wattenscheid besuchen.

Hauptversammlung der Emscher-Genossenschaft.

z. **Essen**, 8. Mai. In der heute abend im Emscherhause abgehaltenen Hauptversammlung der Emschergenossenschaft erstattete der Baudirektor einen eingehenden Bericht über das Rechnungsjahr 1921 und über den Stand der Bauarbeiten. Er stellte fest, daß die Verteuerung der Bauarbeiten heute auf das 35fache des Friedenspreises gestiegen ist. Für die nächste Zeit wird nach gegenwärtiger Schätzung mit einer 40fachen Verteuerung der Bauarbeiten zu rechnen sein. Im Berichtsjahre waren 35 Baustellen im Betrieb. Die wichtigste und diejenige, die aus dem Rahmen der Genossenschaft etwas herausspringt, befindet sich dort, wo die Emscher in den Rhein mündet. Die Emschermündung ist umgebaut worden und zwar derart, daß die Emscher nicht mehr direkt in den Rhein fließt, vielmehr das Emscherwasser in großen Kanalrohren aufgefangen und so in den Rhein weiter geleitet wird. An Bächen wurden weiter ausgebaut der Piekenbrockbach bei Bottrop, die Bäche bei Gladbeck, Katernberg und Wattenscheid, an der Grenze Oberhausen-Essen und eine Anzahl Bäche in der Dortmunder Gegend. Auch Kläranlagen und Pumpwerke sind im Berichtsjahre eine größere Zahl gebaut worden. Für das nächste Jahr ist der Ausbau einer weiteren Anzahl von Bächen, wie der Lampferbach bei Buer, dann der Bach bei der Zeche Centrum bei Bottrop sowie einer Anzahl von Bächen bei Dortmund, ferner einer Reihe von Kläranlagen vorgesehen. Im letzten Jahre sind 44 Millionen Mk. verbaut worden. 300 Millionen Mk. sind für das nächste Jahr vorgesehen. Sie werden aber wahrscheinlich nicht in vollem Umfange verbraucht werden; und man hofft, mit einer Summe von höchstens 250 Millionen Mk. auskommen zu können. Eine erschreckende Höhe hat die Errichtung der Pumpwerke gefordert. Ein großer Posten ist für das nächste Jahr für sog. Wiederherstellungsarbeiten eingesetzt, das sind Arbeiten, die durch die schädlichen Einflüsse des Bergbaues an den Anlagen verursacht sind. Für diesen Zweck sind 15 Millionen Mk. eingesetzt, ein Betrag, den der Bergbau ersetzen wird. Im Berichtsjahre sind 1200 Erwerbslose bei den Arbeiten der Emschergenossenschaft beschäftigt gewesen. Das erforderte einen Aufwand von 3,7 Millionen Mk. In der letzten Zeit ist die Zahl der Erwerbslosen wesentlich zurückgegangen. An Grundbesitz sind im letzten Jahre 20 Hektar hinzugekauft worden. Der gesamte Besitz beträgt jetzt 830 Hektar. Der Redner verbreitet sich dann noch über die Frage der Reinigung des Rheins und betont, daß die holländische Regierung sich über die Verunreinigung des Rheins, durch die der Fischbestand arg gefährdet wird, beschwert habe. Es sei jetzt eine Arbeitsgemeinschaft am ganzen Rhein von Koblenz ab gebildet worden, die sich mit dieser wichtigen Frage beschäftigen soll. Der Arbeitsgemeinschaft gehören die meisten in Frage kommenden Städte, die großen am Rhein gelegenen Werke, namentlich die Farbwerke, Zellstoffabriken, die Emschergenossenschaft und andere Verbände an. Der Redner ergänzte seinen Bericht durch eine Anzahl von Lichtbildern aus der Tätigkeit der Emschergenossenschaft. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung eingehend mit dem Haushaltsplan für das Jahr 1922. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt ab mit 300 Millionen Mk., der ordentliche mit 68 300 000 Mk. Die Versammlung genehmigte nach einiger Besprechung, in deren Verlauf die sozialistischen Mitglieder der Genossenschaft an dem Haushaltsplan Kritik übten, den Voranschlag mit allen gegen die sozialistischen Stimmen, die sozialistischen Mitglieder erklärten den Haushaltsetat deshalb ablehnen zu wollen, weil sie keine Kontrolle hätten.

Kunst und Wissen.

Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau. Die Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau München 1922 findet Samstag, den 13. Mai, vormittags ½11 Uhr in der Halle 1 des Ausstellungsparkes statt. Die zahlreichen Einladungen gehen in diesen Tagen hinaus. Als Ehrenpräsidenten der Ausstellung sind ihr Reichspräsident, der Reichskanzler, der Präsident des Reichswirtschaftsrates, der Präsident des Reichstages, der Bayerische Ministerpräsident, der Präsident des Bayerischen Landtags, der Regierungspräsident von Oberbayern und der 1. Bürgermeister der Stadt München geladen. Bei dem Festakt werden Ansprachen von Vertretern der Deutschen Gewerbeschau, des Reiches, Bayerns und der Stadt München gehalten. Das Orchester des Nationaltheaters unter der Leitung von Sigmund von Hausegger und der Lehrergesangverein haben ihre Mitwirkung bei der Eröffnung zugesagt. An den Festakt schließt sich ein Rundgang durch die Hallen. Im Hauptrestaurant der Ausstellung ist etwa um ½2 Uhr ein Frühstück, zu dem besondere Einladungen ergehen. Am Abend werden die Staatstheater aus Anlaß der Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau eine Festvorstellung im Nationaltheater veranstalten.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Auf dem Devisenmarkt herrschte gestern nachmittag Geschäftsstille. Die politische Lage fand eine etwas günstigere Beurteilung; die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel gaben daraufhin eine Kleinigkeit nach. Gegen 6 Uhr wurden genannt: **Holland 11 000—11 100, Belgien 2390—2410, Frankreich 2610—2630, England 1280—1290, Newyork 288—290, Schweiz 5525—5575.**

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		8. Mai Geld	8. Mai Brief	9. Mai Geld	9. Mai Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	11335.5	11564.4	11086.1	11113.9	12837.1
Belgien	100 Fr	2476.90	2483.10	2374.50	2380.50	2837.15
Norwegen	100 Kr.	5642.90	5657.10	5408.20	5421.80	6018.95
Dänemark	100 Kr.	6401.95	6418.05	6122.30	6137.70	7167.85
Schweden	100 Kr.	7715.30	7734.70	7415.70	7434.30	8831.10
Italien	100 Lir	1578.—	1582.—	1528.05	1531.95	1720.75
England	1 St.	1329.30	1332.70	1280.85	1284.15	1463.50
Amerika	1 D.	297.12	297.88	288.13	288.87	338.67
Frankreich	100 Fr.	2691.60	2698.40	2624.20	2630.80	3041.95
Schweiz	100 Fr.	5717.80	5732.20	5578.—	5592.—	6578.06
Spanien	100 Pes.	4599.20	4610.80	4494.35	4505.65	5254.50
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	3.58	3.62	3.43	3.47	—.—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	578.75	580.25	554.30	555.70	613.35
Ungarn	100 Kr.	38.15	38.25	37.20	37.30	—.—

Berliner Börsenkurse.

vom 9. Mai 1922.

	8. 5.	9. 5.		8. 5.	9. 5.
Bankaktien			Eintr. Braunk	1430.—	1430.—
Barmer Bankv.	264.—	265.—	Elberf. Farben	682.—	679.—
Com.u.Privatb.	304.—	300.—	Eschw. Berg	790.—	834.—
Darmst. Bank	304.—	301.—	Essener Steink.	1150.—	1030.—
Deutsche Bank	600.—	600.—	Flensb.Schiffsb	879.—	825.—
Disconto-Ges.	438.—	436.—	Gasmot. Deutz	696.—	690.—
Dresdner Bank	324.—	321.—	Gels. Bergw.	991.—	965.—
Ess.Cred.Anst.	316.—	310.—	Gels. Gußstahl	914.—	880.—
Reichsbank	212.25	193.50	Glas Schalke	3825.	3840.
Brauereiaktien			Goldschmidt	855.—	850.—
Boch. Viktoria	500.—	530.—	Harp. Bergw.	1770.	1750.
Dortm. Aktien	745.—	768.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	997.—	990.—	Heckmann C.	3000.	2975.
MüserLangend	1675.	1585.	Hirsch Kupfer	659.—	630.—
Schleg.Scharp.	—.—	680.—	Hohenlohe	801.—	750.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	620.—	680.—
Hamb.Am.Pak.	399.—	385.25	Höchst Farben	671.—	655.—
Nordd. Lloyd	312.50	307.—	Hösch Stahlw.	1200.	1130.
Industrieaktien			Humb. Masch.	620.—	605.—
Adlerwerke	501.—	485.—	Ilse Bergbau	1360.	1300.
Akkumul. Hag.	997.—	965.—	Kali Aschersl.	1052.	1050.
Allg.Elekt.Ges.	650.—	641.—	Köln Neuessen	1150.	1190.
Anglo Guano	1690.	1635.	Königsborn	—.—	—.—
Annener Guss	2000.	1900.	Küppersbusch	1310.	1300.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	410.—	390.—
Bad. Anilin	736.—	715.—	Laurahütte	2175.	2060.
Balcke Masch.	1670.	1624.	Magd. Bergw.	1610.	1540.
Baroper Walz.	1150.	1075.	Mannesmann	1575.	1225.
Bergm. Elektr.	699.—	638.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	1175.	1160.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	1285.	—.—
Boch. Gußstahl	1040.	1025.	Mülh. Bergw.	1575.	1555.
Braunk. u. Brik.	920.—	920.—	Nation. Autom.	481.—	465.—
Buderus Eisen	785.—	768.—	Oberschl. Bed.	865.—	810.—
Busch Lüdensch	930.—	950.—	Orenst. Koppel	1020.	965.—
Caro	704.—	676.—	Phönix Bergw.	1105.	1064.
Chem. Griesh.	810.—	775.—	ReisholzPapier	662.50	561.—
Chem. Weiler	609.—	600.—	Rh.Braunkohle	1250.	1180.
Chem.Ind. Gels.	2450.	2400.	Rh.Stahlwerke	—.—	—.—
ConcordiaBerg	2000.	—.—	Riebeck Mont.	1755.	1690.
Cons. Schalke	—.—	2270.	Romb. Hütte	536.—	518.—
Daimler Mot.	450.—	429.75	Rütgerswerke	838.—	810.—
D.-Lux. Bergw	967.—	940.—	Sarottis Schok	1170.	1060.
Deutsche Erdöl	2102.	2060.	Siemens Halske	925.—	900.—
Deutsche Kali	1755.	1690.	Schuckert Co.	590.—	585.—
Deutsch.Masch	974.—	950.—	Schwelm.Eisen	2800.	2810.
D. Schachtbau	2300.	2200.	Thale Eisen	4500.	4400.
Deutsch. Waff.	1405.	1340.	Westfalia Eis.	1845.	1795.
DittmannNeuh.	5150.	5150.	Westf. Drahtw	521.—	529.—
Dürkopp	706.—	670.—	„ Eis. u.Draht	570.—	550.—
Dynamit Nobel	662.—	652.—	Wicking Zem	951.—	950.—
			Witt. Gusstahl	—.—	—.—
			Zellst.Waldhof	851.—	810.—

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 9. Mai. Während die meisten heimischen Dividendenwerte weiter lustlos verkehrten, entwickelte sich auf dem Anleihemarkte wieder großes Geschäft. Auf dem Montanmarkt waren namentlich oberschlesische Werte gedrückt. Kattowitzer büßten über 100 Prozent ein, konnten sich aber später um 25 Prozent erholen. Laurahütte verloren 70 Prozent. Von westlichen Werten wiesen Essener Steinkohle einen Verlust von 120 Prozent auf, während die Rückgänge der übrigen Werte geringer waren. Köln-Neuessen wurden um 50 Prozent höher bewertet.

p. **Düsseldorfer Kunstbörse** vom 9. Mai. Die rückläufige Bewegung machte auch heute bei allem Geschäft wieder Fortschritte. Am Kohlenkuxenmarkt waren König Ludwig, Mörs und Trappe zu nachgebenden Preisen im Verkehr. Adler-Kohlenaktien verloren etwa 20 Prozent. Von Braunkohlenwerten wurden Leonhard 5000 Mark billiger angeboten. Auch am Kali-Kuxenmarkt herrschte Lustlosigkeit; die Kurse waren durchweg abgeschwächt, Alexandershall waren 3000 Mark niedriger, Einigkeit 4000 Mark, Friedrichroda 3000 Mark, Volkenroda 2000 Mark und Waldeck 3000 Mark. In der Versteigerung erzielte eine Kuxe Wintershall 1,035 Millionen Mark. Kaliaktien waren bei nachgebenden Preisen ohne Geschäft. Am Markt der unnotierten Werte zeigten sich bei ermäßigten Kursen Deckungskäufe. Gehandelt wurden namentlich die Werte des Rhein-Handels-Konzerns Vema und Pinguin.

p. **Kölner Warenbörse** vom 9. Mai. Das Geschäft war ruhig bei durchaus festen Preisen. Amtlich notierten: Reis (Saigon) 18,75 bis 19, Reis (Burma) 20 bis 20½, Rüböl 54½, Salatöl 54½ bis 59½, Sultaninen 120 bis 150, Korinthen 60 bis 68, Graupen 20½, Haferflocken 19½, Kakao, holl., 76, weiße Bohnen 13½ bis 14, Erbsen 15½ bis 16½, Linsen 40, Schmalz 82 bis 83, alles für 1 Kilo; Eier 3,70 bis 4 Mk. das Stück.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 9. Mai. Amtlich notierten: Weizen, inl., 1520 bis 1540, Roggen, inl., 1200 bis 1220, Hafer, inl., 1300 bis 1335, Futtergerste 1300 bis 1325, Mais, groß, 1030 bis 1050, Mais, La Plata, 1310 bis 1350, Weizenmehl, inl., 2000 bis 2050, Rübkuchen 850, Palmkuchen 1050, Zuckerschnitzel 930 bis 950, Wiesenheu 530 bis 580, Kleeheu 650 bis 700, Stroh 290 bis 295, alles für 100 Kilo.

* **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.** Die gestrige Mitgliederversammlung erledigte eine Reihe von Beschlüssen, die durch den Syndikatsvertrag für die erste Mitgliederversammlung vorgesehen sind und lediglich formelle Bedeutung haben, z. B. Einteilung nach Verkaufsvereinen, Festsetzung von Strafen für unzureichende Ablieferung usw.

* **Die Rheinisch-Westfälische Zinkblechhändler-Vereinigung** hat infolge der erneuten Frachtverteuerung ihre Lagerpreise für Zinkbleche ab 2. Mai um 82 Mk. auf 5192—5232 Mk. die 100 Kilo, je nach Zone, erhöht. Die letzte Preisveränderung war am 22. April, eine Ermäßigung um 295 Mark auf 5110—5150 die 100 Kilo.

* **Annener Gußstahlfabrik, A.-G., in Annen** i. W. Das Bezugsrecht auf 6,6 Millionen Mark neue Stammaktien ist bis zum 24. Mai d. J. einschließlich auszuüben. Auf 1 alte Stammaktie entfallen 2 neue zum Kurse von 260 Prozent zuzüglich Schlußscheinstempel.

* **Deutsche Maschinenfabrik, A.-G. in Duisburg.** Von den neu auszugebenden 60 Millionen Mark Aktien werden bekanntlich 30 Mill. Mk. den alten Aktionären im Verhältnis von 2 alten zu 1 neuen zum Kurse von 150 Prozent angeboten. Das Bezugsrecht auf diese Aktien ist bis zum 31. Mai d. J. einschl. auszuüben.

* **Kölner Seeschiffahrts-A.-G. in Köln.** In der Generalversammlung wurde die Jahresrechnung genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Dividende von 6 Prozent ist sofort zahlbar. Die Erhöhung des Grundkapitals von 2 auf 6 Millionen Mark durch Ausgabe von 4000 neuen auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 Mark wurde beschlossen. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt nicht unter pari. Die Verwaltung bemerkte, die Gesellschaft habe sich bisher auf den Betrieb des Dampfers „Energie" beschränkt. Jetzt habe die Gesellschaft Gelegenheit, von einer nahestehenden Firma die Dampfer „Bavaria", „Badenia" und „Borussia" käuflich zu erwerben. Auf diesen Dampfern liege allerdings eine holländische Hypothekenbelastung. Zur Finanzierung habe die Gesellschaft neue Betriebsmittel nötig, da die eigenen nicht ausreichten.

* **Kölner Reederei, A.-G. in Köln (früher Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-A.-G.** Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung und erteilte der Verwaltung Entlastung. Die Dividende von 6 Prozent ist sofort zahlbar.

* **Anhaltische Kohlenwerke, A.-G. in Halle.** Die ordentliche Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und 20 Prozent auf die Stammaktien. Sodann genehmigte man die Kapitalserhöhung um 30 Mill. Mk. Stammaktien, die den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 angeboten werden sollen, und zwar zu einem Kurse, der nicht unter 115 und nicht über 215 liegen darf. Die nähere Festsetzung des Kurses wurde dem Aufsichtsrat überlassen. Neu gewählt in den Aufsichtsrat wurde Dr. Bauersfeld-Essen und Generaldirektor Schlothauer-Halle und Direktor Homberger-Frankfurt a. M. Ueber die Aussichten wurden keine Mitteilungen gemacht.

* **Stinnes in der Zuckerindustrie.** Einer holländischen Blättermeldung zufolge hat Hugo Stinnes für den Preis von 25 Millionen tschechischen Kronen von den Erben des Barons von Kierschner die Zuckerfabrik von Rohrbach bei Brünn angekauft. Ueber den Ankauf einer anderen großen Raffinade bei Olmütz wird noch verhandelt.

Hansabundtagung in Nürnberg.

Der Hansabund hat seine ordentliche Hauptversammlung in Nürnberg unter großer Beteiligung abgehalten. Aus dem Rechenschaftsbericht ist hervorzuheben, daß der Bund zurzeit 11 Unterverbände und 406 Ortsgruppen zählt, außerdem sind ihm 639 Vereine und Verbände korporativ angeschlossen. Die Tätigkeit des Bundes galt im letzten Jahre vor allem der Erhaltung der individuellen Wirtschaft gegenüber der Zwangswirtschaft, die Abwehr bureaukratischer Formen der Wuchergesetzgebung, dem planmäßigen Abbau der Demobilmachungsvorschriften, dem Entwurf einer Schlichtungsordnung, dem Arbeitsnachweisgesetz und der Anwendung der in den ursprünglichen Entwürfen des Reichsfinanzministeriums vorhandenen Härten der neuen Steuergesetze.

Die Aussprache über den Geschäftsbericht, mit der zugleich auch die allgemeine Politik des Hansabundes behandelt wurde, bezog sich auf Fragen der Gewerbesteuer, der Verkehrstarife, der Wuchergesetzgebung und der Bezirkswirtschaftsräte. Auch das Verhältnis zur Landwirtschaft und zum Handwerk wurde näher präzisiert und dabei zum Ausdruck gebracht, daß der Bund die Landwirtschaft als einen Teil des Unternehmertums ansieht, und mit ihr heute in einer Einheitsfront gegen links stehe, und daß auf der anderen Seite der Hansabund die Interessen des Handwerks genau so verfolge, wie die von Handel und Industrie. Mehrere Anträge des Ortsverbandes Groß-Berlin bet. die unverzügliche Aufhebung der Preistreibereiverordnung und Abänderung der Wuchergesetzgebung, eine grundlegende Sanierung der Verwaltungen und Betriebsführungen unserer Verkehrsanstalten unter Zugrundelegung kaufmännischer Gesichtspunkte und die Einschränkung der Gewerbesteuer wurden dem Präsidium als Material und Anregung übergeben. Gefordert wurde außerdem aus der Versammlung heraus eine größere Aktivität gegenüber sozialistischen Irrlehren.

Dem verstorbenen Vorsitzenden Dr. Endemann werden warme Nachrufe gewidmet. Sein Nachfolger ist Bankdirektor Dr. Fischer. Ins Präsidium wurden neu zugewählt Handelskammerpräsident Dr. Grund-Breslau und Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	450	490	Graf Schwerin	—	370000
Admiral	70000	—	Heinrich	136000	145000
Alte Haase	—	50000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	—	—	Joh. Deimelsb.	108000	125000
Carl Friedrich	230	250	König Ludwig	875000	975000
Caroline	60000	65000	Langenbrahm	185000	210000
Carolus Magn.	65000	90000	LothringenAkt	—	1750
Constant.d. Gr.	700000	800000	Mansfeld	20000	21000
Diergardt	113000	116000	Moers	65000	69000
Ewald	700000	900000	Orspel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	—	100000
Göhl. Morgens	—	—	ver. Trappe	43000	48000
Glückaufsegen	100000	—	Trier	90000	—
Gottessegen	—	90000	Wilhelm. Mevis	105000	110000
Graf Bismarck	600000	750000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nieti.	130000	160000	Michel	135000	145000
Düren	—	—	Oscarsegen	155000	165000
Gute Hoffnung	—	65000	Vesta	82000	87000
Leonhardt	135000	145000	Zukunft Akt.	—	800

Kaliwerte

Alexandershall	148000	153000	Hüpstedt	—	58000
Asse	—	81000	Johannashall	—	45000
Bergmannssegen	180000	190000	Kaiseroda	—	425000
Burbach	320000	360000	Königshall	135000	—
Carlsfund	59000	69000	Marie	—	25000
Carlshall	27000	30000	Marie-Luise	—	—
Desdemona	—	88000	Max	—	—
Einigkeit	73000	77000	Meimershaus.	7500	8200
Ellers	40000	—	Neurode	—	37000
Felsenfest	55000	58000	Neustaßfurt	250000	280000
Friedric roda	34000	37000	Oberhof	18000	—
Fürstenhall	—	50000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	—	66000	Ransbach	28000	33000
Glückauf-Sond	265000	285000	Reinhardsbrun	—	37000
GrothW. Ernst	40000	—	Rothenberg	12300	13300
Günthershall	46000	50000	Salzmünde	65000	72000
Habighorst	26000	28000	Siegfried I	48000	52000
Hansa-Silberb.	100000	110000	Siegfr. Giesen	—	135000
Heiligenroda	—	170000	Thüringen	39000	45000
Heimboldsh.	—	22000	Volkenroda	99000	104000
Herta	—	38000	Walbeck	65000	69000
Heringen	—	45000	Wilhelmshall	100000	125000
Hildasglück	—	—	Wintershall	—	1 200 000
Hindenburg	135000	145000			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	1075	1125	Krügershall-A	770	800
Hall. Kali-Akt.	—	—	Ronnenberg A	2300	2350
Heldburg-Akt.	1320	1370	Salzdethfurt-A	—	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds A.	—	—

unnotierte Werte

Beck Stahlw-A	420	440	R. Wolf	770	810
Benz alte Akt.	480	500	Halbach M.-A.	410	440
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	735	770
Brückb. Fiend.	740	780	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	—	775	Rh.-W. Elekt-A	610	630
Elitewerke-A.	—	—	Uerd. Wag.-A.	—	—
			Rh-WSchachtb	440	470

Vermischtes.

Eine Hochzeitsfahrt mit Hindernissen. Ein Brautpaar von Schafberg rüstete dieser Tage zur Fahrt zum Traualtar. Als der Hochzeitswagen den Hof verließ, krachten die üblichen Böllerschüsse, ohne die es nun einmal nicht geht. Die Pferde waren aber nicht schußfest; sie scheuten, warfen den Wagen um und Braut und Bräutigam sowie die Trauzeugen lagen unter dem Gefährt begraben. Als sie sich wiederfanden, war glücklicherweise keiner von ihnen verletzt. Nur zwei Zylinderhüte blieben arg verbeult auf der Strecke. Die Reise zum Traualtar mußte man zu Fuß antreten.

Das erste Sowjetrennen. Die Rennsaison hat in Moskau nach einer fünfjährigen Unterbrechung wieder ihren Anfang genommen. Wie aus Moskau gemeldet wird, war der Andrang des Publikums trotz des hohen Eintrittspreises von einer Million Rubel sehr groß. Der Totalisator machte Umsätze in astronomischen Zahlen. Die Damen waren nach letzter Mode gekleidet. Das Orchester spielte die Internationale, danach verschiedene Märsche. Die gesamte neue Bourgeoisie war erschienen und wetteiferte mit den Sowjetaristokraten im Geldausgeben. Die „Pravda" klagt, solchen Luxus habe es selbst zur Zarenzeit nicht gegeben.

Wie Streiks entstehen können. In den Norddeutschen Kabelwerken wurde ein Arbeiter, der Familienvater ist, vom Obmann der Betriebsräte schwer mißhandelt, weil er am 1. Mai vorübergehend zur Arbeit gekommen ist. Die Direktion kündigte deswegen dem Obmann, worauf sämtliche 500 Arbeiter das Werk verließen.

Die Allgemeinheit trägt den Schaden. Der städtischen Verkehrsdeputation in Berlin teilte die Straßenbahnverwaltung mit, daß der eintägige Proteststreik der städtischen Arbeiter der Straßenbahn einen Verlust von 1,8 Millionen Mark gebracht hat.

Der pünktliche Storch. Ueber auffallende Pünktlichkeit des Storches berichtet in der Jagdzeitung „Wild und Hund" Oberstleutnant a. D. Clausius aus dem Kreise Wehlau (Ostpreußen): Als ich am 1. Februar 1920 aufs Land nach Ostpreußen kam, sagte einer meiner ältesten Instmänner unter Hinweis auf das vorhandene Storchnest: „Die kommen jedes Jahr am 1. April." Auf meinen Einwand, daß sich die Ankunft der Störche doch wohl nach dem Wetter richten würde, meinte er: „Die kommen bestimmt am 1. April, das hat mit unserem Wetter nichts zu tun." Der Mann sollte tatsächlich Recht behalten. Als ich am 1. April 1920 um 5,30 Uhr vormittags auf den Hof trat, klapperte der am Abend zuvor schon auf seinem Nest bemerkte Storch seiner ankommenden Ehehälfte entgegen. Am 1. April 1921 stand das Storchenpaar um 6 Uhr vormittags wieder zum ersten Male auf dem Nest. Und mitten im hartnäckigen Nachwinter 1922 stand abermals das Storchenpaar am 1. April 5,15 Uhr morgens klappernd zum ersten Male auf dem Nest. In den Jahren 1920 und 1921 hatten wir ein sehr frühes Frühjahr, während wir jetzt noch Winter hatten. Wie ist das Verhalten zu erklären?

Die Eifersüchtige mit dem Rasiermesser. Aus Berlin wird berichtet: Am Samstag nachmittag war in dem Hause Goethestraße 81 zu Charlottenburg ein ausländisches Ehepaar, der 67 Jahre alte, aus Rumänien stammende Emin Redjeb und seine 31 Jahre alte, aus Rumänien stammende Ehefrau, wegen Eifersucht in Streit geraten. Der Mann versuchte diesen beizulegen und reichte seiner Frau zur Versöhnung die Hand. Diese aber griff zu einem Rasiermesser und schnitt ihm die Pulsader durch. Sie stellte sich selbst der Polizei. Der Verletzte begab sich zur Unfallstation, wo ihm die Aerzte noch rechtzeitig Hilfe leisten konnten, sodaß Lebensgefahr nicht mehr besteht.

Brauns Stoffarben,
millionenfach bewährt! Verlange stets die echte Marke „Brauns". Es gibt nichts gerade so Gutes. In allen einschlägigen Geschäften zu haben. 8131I

Aus Literatur und Geisteswelt.

Die stille Stadt.

Von Ludwig Bäte.

Ein Städtchen, tief ins enge Tal geklemmt,
uralt und grau. Das steile Bergrund hemmt
der Menschenströme flutendes Gedränge.

Die Sonne ruht darin den ganzen Tag,
die Luft ist voller Duft und Amselschlag
und feierlicher Glockenklänge.

Die greisen Häuser stehen müd und schwer,
ein Brunnen singt liebliche Märchenmär,
die Menschen gehen wie durch Träume.

Doch naht sich dieser Einsamkeit
einmal der Qualm der fernen Essen
und färbt der Höhen reine Säume,

aufgrollt der Wald in wildem Streit,
und seine Wipfel starren breit,
und tiefer tönt das holdeste Vergessen.

Der Frühling.

Von Karl Ettlinger (München).

Fritz, das achtjährige Söhnchen des Schriftstellers, saß vor seinen Schulaufgaben und kaute am Federhalter. Durch die offene Türe sah er in Vaters Arbeitszimmer: da saß Papa und kaute gleichfalls am Federhalter.

„Du Papa?" — „Fritz, man spricht nicht durch die Türe! Wenn du etwas willst, so komme herüber."

„Du, Papa?" wiederholte Fritz am Schreibtisch des Schriftstellers.

„Na, was ist denn, mein Junge?"

„Du kannst wohl nicht mehr weiter?"

Ein belustigter Seufzer. „Jawohl, ich weiß nicht mehr weiter. Ich bin mal wieder in eine Gedanken-Sackgasse geraten. Ich sitze fest."

„Ich auch, Papa." — „So-o??" — „Ach ja."

Wie bekümmert das klang! Der Schriftsteller schmunzelte. Ja, ja. Kinder haben furchtbare Sorgen! „Soll ich dir helfen, mein Junge?"

„Ich weiß nicht, ob du das kannst, Papa."

„Was sagst du da, du Frechdachs? Ich habe dich wohl lange nicht mehr an den Ohren gezupft? Gleich bringst du mir dein Heft, wir werden die Aufgabe schon lösen."

Fritz brachte sein Heft und der Vater las:

Der Frühling.

Wenn der Frühling kommt, ist alles schön.

„Aha, deutscher Aufsatz!" dachte der Schriftsteller. „Und gar kein schweres Thema." Laut sagte er: „Ist das alles, was du über den Frühling weißt?"

„Ja, Papa. Mir fällt nichts mehr ein."

„Das ist aber stark! Ueber den Frühling kann man doch eine ganze Menge schreiben!"

„Das hab' ich auch gemeint, Papa! Aber wie ich vor dem Heft saß, wußte ich nichts mehr."

„Weil du ein kleiner Esel bist! Laß mir das Heft da, heute nach Tisch besprechen wir den Aufsatz. Jetzt hab' ich keine Zeit."

Der Schriftsteller beschäftigte sich wieder mit seiner Arbeit. Aber er war heute zerstreut. Immer wieder lenkte ihn das Aufsatzheft auf dem Schreibtisch ab.

Was hatte sein Söhnchen gesagt? „Ich weiß nicht, ob du das kannst, Papa!" Er lächelte. Aus älterem Munde wäre das eine verteufelt unerfreuliche Kritik gewesen. Aber welcher ernsthafte Kritiker hätte sich einen Zweifel erlaubt, daß er, der berühmte Schriftsteller, den Frühling schildern könnte: Hatte er das nicht schon so und so oft getan? Zum Beispiel . . . zum Beispiel . . . hol's der Henker, jetzt fiel ihm nicht einmal ein Beispiel aus seinen eigenen Werken ein!

Halt, doch! Er hatte ja' einmal ein Gedicht „Der Frühling" geschrieben. Sogar vertont war's worden. Ein paarmal. Wie ging's doch an?

Nun hat des Lenzes sonnenweiche: Atem
Die Welt, die scheintot träumte, wachgeküßt.

Hm! . . . Ist das eine Schilderung des Frühlings?

Was würde der Lehrer wohl sagen, wenn Fritzchen so etwas in seinem Aufsatz schriebe? Er würde ihm vermutlich das Heft um die Ohren schlagen: mache keine solchen Sprüche, mein Junge!

Sprüche???

Den Schriftsteller überrieselte Unbehaglichkeit. Er war immer so stolz gewesen auf dieses Gedicht, besonders auf den Anfang, — richtig, jetzt fiel's ihm ein: das Gedicht hatte sogar seinerzeit bei einem Preisausschreiben für das beste Frühlingsgedicht den ersten Preis errungen. Und in dem Schiedsgericht saßen doch lauter anerkannte Größen.

Natürlich, das Gedicht war gut. Bloß . . . es gefiel ihm auf einmal nicht mehr. „Die Welt, die scheintot träumte," — eigentlich, bei Licht besehen, war das doch ein Schmarr'n! Keine Spur von Frühling liegt drin! Frühling, Frühling, das ist doch ganz was andres! „Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle," jawohl, das ist Frühling!! Nicht preisgekrönter Frühling, sondern wirklicher, lebendiger! Hingegen „des Lenzes sonnenweicher Atem" . . .?

Der Schriftsteller mußte über sich selbst lachen. Am Ende hatte Fritzchen Recht: Papa konnte keinen Frühling schildern? — Oho, das wäre ja noch schöner!

Er ging an den Bücherschrank und nahm seinen letzten Roman heraus. Der so erfolgreich gewesen war. Und suchte eine Frühlingsschilderung darin. Der Roman umfaßte die Geschehnisse dreier Jahre, da mußte doch ein Frühling drin vorkommen.

Aha, hier. Kapitel zwölf. „Inzwischen war es Frühling geworden."

„Bäh!" streckte er sich selbst die Zunge heraus. „Inzwischen war es Frühling geworden!" Da hatte er sich's aber mal leicht gemacht! — Leicht? Wieso denn? Er hatte doch vier Jahre an dem Roman gearbeitet. Und entdeckte plötzlich eine so leere Stelle darin?

Wütend schleuderte er das Buch in die Zimmerecke.

Zum Donnerwetter, ich bin doch kein Pfuscher?! Nein, das bin ich ganz bestimmt nicht! Ich weiß, daß ich was kann! Ich fühle das. Und die Welt hat mir's oft genug bestätigt. Was habe ich heute nur?

Die Frage, was er heute hatte, wäre so einfach zu beantworten gewesen: er las heute zum ersten Male seine Werke nicht mit den Augen des Literaten, sondern mit den Augen eines Kindes. Also mit Dichteraugen.

Nun saß er wieder an seinem Schreibtisch und guckte in das Aufsatzheft:

Der Frühling.

Wenn der Frühling kommt, ist alles schön.

Er lehnte sich behaglich im Stuhl zurück: ist alles schön . . . ist alles schön . . .

Mein Junge, das hast du eigentlich ganz ausgezeichnet gesagt! Ist alles schön . . .

Aber ein Aufsatz ist es nicht. Kann aber einer werden! Man braucht nur fortzufahren: die Blumen blühen und die Vögel singen und . . .

Quatsch! Das liegt doch alles schon in den Worten „ist alles schön". Wozu hinterher noch so einen Sums kritzeln? Das schwächt nur ab. Verkitscht nur die klaren, eindrucksvollen Worte. Um Gotteswillen, nur keine Phrasen!

Aber irgend etwas mußte man doch schreiben? Herrgott, ein gebildeter Mensch wird doch schließlich zehn Sätze über den Frühling zusammenstopseln können!

Also, wie weit waren wir?

„Wenn der Frühling kommt, ist alles schön."

— Wirklich ganz vortrefflich. Beinahe beneide ich den Bengel um diesen Satz! „Ist alles schön" . . . „die Menschen werden freundlicher, gütiger, in ihrem Herzen erwacht ein Heißhunger, zu lieben und geliebt zu werden, ihre Sorgen kommen ihnen auf einmal so klein, so nebensächlich vor, es ist alles so schön," — ach so, das hat er ja schon gesagt! —

Der Schriftsteller lachte. Er zündete sich eine Zigarette an, steckte die Hände in die Hosentaschen, tänzelte vergnügt im Zimmer auf und ab. Eine lustige Melodie summte in ihm. Mit unterlegtem Text: „Wenn der Frühling kommt, ist alles schön."

. . . „Du, Papa," erinnerte ihn nach Tisch sein Sohn, „du wolltest mir doch bei dem Aufsatz helfen?"

„Wollte ich auch, aber ich habe mir's überlegt. Ich brauch dir nicht zu helfen, denn der Aufsatz ist fertig."

Erstaunt blickten ihn zwei große Kinderaugen an. „Och du . . .!"

„Jawohl, mein Junge! Mein voller Ernst. Gib das Heft nur ab, wie es ist! Auf meine Verantwortung!"

Und als Fritzchen für diesen Aufsatz die Note „ungenügend" heimbrachte und überdies eine Stunde Arrest zu vermelden hatte, kaufte ihm sein Vater zur Belohnung eine große Tafel Schokolade.

„Weißt du, wofür, Fritzchen? Weil ich so viel aus dem Aufsatz gelernt habe. Ich, nicht du."

Papas sind manchmal sehr merkwürdig.

Cäsar Flaischlen.

Von Jo Groschuff.

Am 12. Mai des Jahres würde Cäsar Flaischlen sein 58. Lebensjahr vollenden. Das liebliche Stuttgart mit seinen Panoramastraßen war seine Heimat. Seine Sonnensehnsucht kam in frühester Kindheit zum Ausdruck: Immer mußte Licht um ihn sein. Er konnte im Dunkeln nicht einmal einschlafen. Eines Abends wollte er durchaus „Adda gehn!" Er quälte, bis man ihn ans Fenster trug. Da sah er mit traurigen Augen eine Welt ohne Sonne. Von seinen zuckenden Lippen kam es enttäuscht: „Himmele grau!" Und dann weinend: „Baba gehn!"

*

Jahrelang war dir, du Sonnendichter, der „Himmele grau". So oft du irgendwo Fenster öffnetest, mußtest du erkennen —: „Himmele grau" . . .

Mit „Herzblut" sätest du. Die Ernte mußte kommen. Deine Gemeinde wuchs von Jahr zu Jahr. Deine Bücher trugen Licht und Kraft in dunkle Stuben. Verzagte lernten wieder hoffen. Auch für dich strahlte die Sonne, die du so liebtest. Reif wurde deine Saat. Da kam der Krieg, die Revolution — Himmele grau.

Im Spätsommer 1920 sangst du in Ingelfingen im alten Hohenlohischen Fürstenschloß wieder neue Lieder „von Alltag undd Sonne". Der Brunnen im Schloßhof plätscherte dir Melodien zu. Im Sonnenglanz, in weichen Vollmondnächten schritt dir fröhlich zur Seite dein tapferer Weggenosse. Pläne und Träume durfte er mit dir teilen.

Mitten in aller Schaffensfreude wurdest du krank. Unheimlich schnell kam der Tod in Herbstesglanz. Da weinten wir:

„Die Sonne kommt nicht mehr!
— — — — —
es ist vorbei!
Der Herbst war stärker!"

*

Cäsar Flaischlen, der liebenswerte Mensch, tot . . . Doch hat er seine goldenen Worte uns gelassen. Sein Geist lebt weiter in seinen Werken. Cäsar Flaischlen sagt: „An Dichtern fehlt es nicht . . weder an alten noch an jungen. Es ist wie ein weiter Frühling über der Erde . . . aber an Menschen!" Sammlung, stille Stunden tun not. Die Nichtigkeiten des Lebens zehren unsere Seelen auf. Drum meidet, was zerstreut, zersplittert! Versteckt eure Herzen nicht länger in grauen Gewändern! Macht euch frei von allem, was am Aufstieg hindert: Geht mit euren Kindern auf die Frühlingsaue unserer Dichter. Lehrt sie sehen, hören und — mitklingen! Dichter sind Verschenker: Alles für andere. Werdet Menschen, die der Wirklichkeit gewachsen sind, und strebet über die Wirklichkeit hinaus. Macht euch zum Kunstwerk! Der Sonnendichter zeigt euch die Bahn: Folget ihm! Fangt euren Tag mit Cäsar Flaischlen an! Täglich nur ein paar Sätze aus „Jost Seyfried", „Von Alltag und Sonne" aus der Erinnerung herausgesprochen, geben uns Kraft, machen uns reich. „Ein klein bißchen Sonne und es tut nicht mehr weh —," was uns der Alltag an Leid bringt.

„Heimat und Welt" kann man immer bei sich tragen. Seine Bücher müssen gelebt werden, dann geht es sonnenwärts mit uns. Wir kommen uns selbst und damit Gott näher.

Cäsar Flaischlen hat alles mit „Herzblut" geschaffen. Kein Kunstgetändel, kein Haschen nach Effekten, nach Nie-Dagewesenem, kein Geschäft war ihm sein Wirken. Schlicht, einfach, höchste Kunst jeder Satz. Sonnengolden zeigt er uns mit seiner Seeleninnigkeit den Alltag. Und die Sterne —?! Die Sterne schenkt er den Verzagten, damit sie verstehen sollen, es lohnt sich nicht zu klagen: Erdenschmerz ist zu klein.

Das Schönste an seinem Schaffen ist seine Persönlichkeit, ihr Zauber spricht aus jedem Wort. Wenn Cäsar Flaischlen nichts geschrieben hätte: Sein hehres Menschentum wäre allein ein Kunstwerk. Kunst und Künstler sind nicht zu trennen. Es kann niemand etwas Großes schaffen mit kleiner Seele. Kunst bleibt: Leben. Erleben!

Nun ruht er aus im Elterngrab in Stuttgart. Er, der das Leben so liebte mit allem: „Auch Leid und Weh zu tragen ist schön! . . ." Vögel und Wind flüstern ihm vom Blumenhügel Frühlingsmärchen zu. Und gen Abend stehn wir mit der, die ihm das Liebste auf Erden war, an seinem Grabe und hören ihn wieder:

Meer und Strand,
auf dunkler Mole Hand in Hand zwei Kinder,
hoch überm Meer die Sterne suchend . . .
Da will ich hinauf, Liebste!

„Ja, ich weiß! und ich weiß . . . daß ich dich nicht halten kann!"

Aber du darfst nicht weinen, wenn ich gehen muß: und versprich mir: fröhlich zu sein und fleißig und brav!

„Ja, ich weiß, daß ich dich nicht halten kann, und daß der Weg da hinauf zu steil und steinig für mich wäre . . . und ich will nicht weinen! Aber wenn du oben bist, mußt du ein paar Sterne herunterwerfen
und einen kleinen für mich ganz allein
und wenn die andern stehn und sagen: o wie wunderschön! Dann will ich glücklich sein, Liebster, und denken: Den hab ich auch gekannt und besser als alle! und fröhlich und fleißig sein und brav . . .
und wenn sie fort sind, will ich ans Fenster gehen und hinaufsehen und dich grüßen, wo du auch seist . . .
wo du auch seist!"

— — — — —

Sprüche von Moritz Hartmann.

Zum 50. Todestag des Dichters am 13. Mai.)

Einen schönen Einblick in das Denken und Fühlen des reif gewordenen Menschen Hartmann gewähren seine Sprüche, die sich in seinen lyrischen Sammlungen finden. Menschen, denen der Name Moritz Hartmann nur eine literarhistorische hohle Nummer ist, werden ein paar dieser Sprüche gewiß willkommen sein, um künftighin diesem Namen ein wenig geistigen und seelischen Inhalt zu geben.

Wie viele Menschen dir vorüberschreiten,
sie sind alle einzle Einsamkeiten.

Geschick, mit einer einzigen Gunst
kannst du die Zukunft mir verbriefen:
laß mich vergessen nicht die Kunst,
die schöne Kunst, mich zu vertiefen.

Der Gedanke zeugt die Tat,
die wieder Gedanken zu Kindern hat.
Drum prangen mit einem Familiengesichte
Gedanken und Tat in der Weltgeschichte.

Ob auch das Weib der Freundschaft etwas spendet?
O ja — doch nur, was sie der Lieb' entwendet.

Gekaufte Freude ist gering,
erworbne ist ein ander Ding.

Ich hab ein Kind! — Das sagt: aus einem Zelt
ward mir zu einem Hause diese Welt.

Wär nicht dein Haupt von Gram gebeugt gewesen,
manch Blümlein, das am Wege stand gebückt,
hättst du beachtet kaum, vielleicht zerdrückt.
So siehst du es und hast es aufgelesen.

Wenn einer eine Reise tut . . .

Von Hans Gäfgen.

Der Einödbauer auf Reisen.

Der Einödbauer war noch nie in der Eisenbahn gefahren. Nun aber mußte er sich mit dem fürchterlichen Gedanken vertraut machen, den dreiundachtzigjährigen Leib der Kleinbahn von Pimpelstedt nach Pappendorf anzuvertrauen. Warum? Weil sein Sohn, der in Pappendorf wohnte, Hochzeit machte. Da aber nun sowohl die Ochsen des Einödbauern, als auch die des Sohnes die Maul- und Klauenseuche hatten und somit zum Ziehen einer etwaigen Reisekutsche nicht zu verwenden waren, so kam halt nur die Fahrt mit der Kleinbahn in Frage.

Seit Wochen sprach der Bauer Jochen nun von nichts mehr, als von der bevorstehenden Reise.

Eine feingestickte Tasche, worauf Rehe zu sehen waren, die auf einer grellgrünen Wiese grasten, nahm das Reisegut Jochens auf.

Der Tag der Abreise war da. Klopfenden Herzens stieg der Bauer, nachdem er fünf Stunden von seinem Hofe nach der Station gelaufen war, in den Zug.

Seine Lippen bewegten sich ständig, wie das bei alten Leuten häufig zu beobachten ist. Bei Jochen hatte es aber noch eine besondere Bewandtnis damit. Er sagte sich ständig die zwei Worte: „Vorsicht, Jochen!" leise vor, denn sein Sohn hatte ihm von schrecklichen Dingen erzählt, die zuweilen in der Eisenbahn geschehen sollten.

Dem Bauer gegenüber saß ein Mann, der ihm recht verdächtig vorkam, sodaß Jochen erst recht vorsichtig wurde und nicht zu schlafen wagte, was ihm sonst nach dem fünfstündigen Marsch wohl behagt hätte.

Ein paar Haltestellen waren vorübergezogen, da tat die Lokomotive einen langen, schrillen Pfiff. Und dann wurde es dunkel, stichdunkel.

Plötzlich aber fühlte Jochen, wie ein Stock auf seinen Kopf niederfiel.

„Aha, das Individuum, der verdächtige Kerl," fuhr es da dem Bauer durch den Kopf, „der Kerl mir gegenüber will mich überfallen. Soll ihm aber schlecht bekommen."

Und schon faßt Jochen seinen dicken Knüppel und haut wie ein Wilder auf sein Gegenüber los.

Der fremde Mann schreit auf, setzt sich zur Wehr, und als der Zug aus dem Tunnel heraus ist, wälzen sich die beiden Gegner zum Gaudium der übrigen Fahrgäste in wildem Kampf auf dem Boden des Abteils.

Der Schaffner erscheint, als der Zug hält. Beide müssen aussteigen, indeß die Eisenbahn ohne den Jochen weiter fährt nach Pappendorf zum heiratslustigen Sohn.

Und was war nun eigentlich geschehen?

Ein im Gepäcknetz liegender Stock eines Reisenden war dem Jochen auf den Kopf gefallen. Das war alles.

Nachdem der Bauer dem zu Unrecht Angegriffenen die Summe, die seinem Sohn als Hochzeitsgeschenk zugedacht war, als Schmerzensgeld eingehändigt hatte, setzte er sich in den nächsten Zug, der nach Pimpelstedt zurückfuhr und war noch am selben Abend, nach erneutem fünfstündigen Marsch, wieder im Einödshof.

Ohne Vater und Geschenk mußte also der Sohn in den Stand der Ehe treten.

Jochen aber bestieg nie wieder einen Dampfwagen.

Der Hausschlüssel.

Herr und Frau Huber fuhren von der Sommerfrische nach Hause. Nicht allein. O nein! Sie waren liebevolle Eltern und hatten ihren Sohn Leonhard mitgenommen, obwohl sich Tante Eugenie erboten hatte, liebevoll für das Kind zu sorgen.

Leonhard war achtzehn Monate alt. Das ist für zu Hause ein sehr nettes Alter. Da kann man schon sitzen, da kann man sogar schon laufen. Und, was noch wichtiger, da will man ständig laufen. Natürlich erst recht, wenn man im Zug sitzt und draußen die Bäume, Telegraphenstangen usw. auch laufen.

Also Leonhard wollte laufen. Da das im engen Abteil eines Zuges nicht gut möglich ist, suchte sein Vater ihn abzulenken. Spielsachen konnte er ihm keine geben, die waren alle im Koffer.

Herr Huber suchte in seinen Taschen. Das Taschenmesser, nein, das war zu gefährlich, der Taschenspiegel, mit ihm konnte sich das Kind ebenfalls verletzen. Blieb der Hausschlüssel, der mit den Schreibtischschlüsseln an einem Ring hing.

Erst ließ der Vater das glitzernde Metall vor Leonhard auf- und niederpendeln, dann gab er es ihm in die Hand.

Der Knabe sah die niegeschauten Dinge tiefsinnig an, schöpfte Atem und damit Kraft und — warf die Schlüssel mit einem hellen Freudenschrei zum offenen Fenster des Zuges hinaus.

Daß Leonhards Freudenschrei gegensätzliche Gefühlsäußerungen von Seiten der Eltern folgten, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Frau Huber wollte die Notbremse ziehen; ihr Gatte hielt sie mit Mühe von diesem Vorhaben zurück, doch wußte er auch nicht, was nun werden sollte. Der Zug kam gegen Mitternacht in ihrem Wohnort an. Ein Schlosser war um diese Stunde kaum noch aufzutreiben. Die Nacht versprach zwar mild und klar zu werden, aber das Uebernachten im Freien war doch so eine Sache . . .

Die Rettung kam in Gestalt der Tante Eugenie, die zuerst zwar Räuber und Mörder vermutete, als es um die erste Tagesstunde bei ihr läutete, dann aber die drei gnädigst bei sich aufnahm. Nur mußte das Elternpaar hoch und heilig versprechen, den Sohn Leonhard bestimmt im nächsten Jahre den Fittichen der Tante anzuvertrauen.

Ob sie wortbrüchig sein werden?

Der Zirkus.

Von Karl Demmel.

Um seine fahnengekrönte Kuppel webt immer unsichtbar ein Lied vom rastlosen Wandern.

Geheimnisvoll in seiner Dumpfheit das große Zelt. Bänke steigen darin an wie ehedem bei den circensischen Spielen des grauen Altertums. Und der alles bewegende Mittelpunkt: der große Mast in der Mitte der mit Sägespänen ausgefüllten Manege, die rote Plüscheinfassung umzieht.

Es ist immer etwas eigenartig Prickelndes, wenn ein Zirkus in die Stadt kommt. Das Wort „Zirkus" springt in die Herzen der Jugend, selbst die Aelteren hegen heimliche, besondere Erwartungen.

An jeder Straßenecke künden grell-bunte Plakate das Kommen des Zirkus an.

Just eines Nachts ist das graue Leinenhaus dem Erdboden entsprossen, fast unversehens wie ein Pilz zur Regenzeit.

Viele Seile strähnen sich um den Bau, wo übermütige Jungen sich daran herumschleudern.

Zu einem kleinen Hof bei den Stallzelten sind die Wohn- und sonstigen Gerätewagen aufgefahren. Dumpf rollen sie über das Pflaster der vielen Städte. Verträumt stehen sie auf den flachen Güterwagen der Eisenbahn, wo sie in immer neue, unbekannte Fernen hinauseilen.

Sieh in die Gesichter der Menschen, die im Zirkus ihre Künste zeigen. Steht da nicht überall versonnene Tragik in den Augen geschrieben?

Vielleicht auch manchmal einer, der mit Herz und Seele bei diesem Wanderleben ist.

Das Lachen der Clowns ist manchmal ein Aufschrei ihres tiefsten Leides. In den weiten Falten ihres Narrenkleides schläft verborgen ihr Schicksal. Selbst die Rassigkeit der Zirkusreiterin kann dennoch Uebertünchung aller seelischen Qual sein.

Ist ein riesiger, roter Vorhang vor dem Eingang des Zeltes. Daneben der Kassenwagen. Nebenbei noch bunte Plakate. Alles schreit: „Kommt! Kommt! Seht!"

Licht aus zischenden Bogenlampen strahlt abends um den Zirkus. Eine Lokomobile faucht altersmüde. Alles Elend hat einen Glanz der Verklärung bekommen. Wieder das prickelnde Gefühl, das den Geldbeutel zu seinem Narren macht. Drinnen schmettert die Zirkuskapelle manchmal schaurig falsche Töne.

Elegant das Peitschenknallen, roh das Lachen der Clowns, leicht das Springen und Turnen der Akrobaten.

Die Zuschauer jubeln, jubeln und klatschen.

Geh unsichtbar durch die Wohnwagen in stiller Nacht. Vielleicht hörst du manches Schluchzen in die Tiefe der Kissen hinein . . .

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben, infolge Herzlähmung unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Steiger a. D.

Diedrich Wilh. Zimmermann

Veteran von 1866, 70 und 71
Inhaber von Orden und Ehrenzeichen
im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinr. Zimmermann
Familie Wilh. Bleckmann.

Somborn, Gerthe, Werne, Harpen, Bochum, den 8. Mai 1922.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Somborn, Iserlohnerstraße 35 nach dem neuen Friedhof in Harpen statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Nehme am 11. Mai im Hause des verstorbenen Herrn Geh. Rats Dr. Gerstein, Albertstr. 10 meine Praxis auf.

Dr. med. A. Loyo
prakt. Arzt.

Sprechstunden 9—11 und 3—5 Uhr.
Telephon 777.
Privatwohn.: Rosenstr. 3 II (Tel. 2999)



Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Ringe — **Ringe**
Enorme Auswahl — Reizende Neuheiten. — Ausgewählte Muster
Silber 800 gestempelt — Gold 333 gestempelt
Uhren-Rave
Bongardstraße 28. Telefon 2593.
— Beachten Sie meine Schaufenster. —



Rohprodukte
Papier, Lumpen, Knochen, Eisen und Altmetalle
kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
Fr. Simon, Bochum Metzstr. 24 Telepn. 3241
Günstige Ablieferungsstelle für Händler

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei


ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen, Pension. Bochum, Gahlenschestr. 195

Bei der staatlichen Schutzpolizei in Dortmund

werden Beamte als Polizei-Unterwachtmeister nach den gesetzlichen Bestimmungen eingestellt.

Bewerber haben folgende Papiere vorzulegen:

1. Selbstgeschriebenen Lebenslauf;
2. Militärpaß oder Stammrollenauszug;
3. Militärische Führungs- und Dienstleistungszeugnisse;
4. Zeugnisse von Zivilstellen;
5. Polizeiführungszeugnisse (lückenlos von der Schulentlassung an bis zum Tag der Meldung);
6. Untersuchungsbefund eines Polizeiarztes des nächstgelegenen Schutzpolizei-Standortes.

Allgemeine Anstellungs-Bedingungen:

1. Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit;
2. Alter 21—28 Jahre. Letzteres darf nicht überschritten sein. Bewerber müssen ledig sein;
3. Geringste zulässige Größe 1,65 Meter;
4. Vorhandensein einwandfreier Militärpapiere, guter Dienst-, Zivil- und einwandfreier polizeilicher Zeugnisse;
5. Angehörige des Heeres kommen für die Einstellung bei der Schutzpolizei nicht in Betracht.

Besoldung erfolgt nach Gruppe II, alle zwei Jahre steigend. Außerdem werden Ortszuschlag der Gruppe A, Ausgleichszuschlag und eine Wirtschaftsbeihilfe gewährt.

Meldungen sind unter Beifügung der oben angegebenen Papiere zu richten

an das Kommando der Schutzpolizei Dortmund.

Dortmund, den 29. April 1922.

Der Polizeiverwalter.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der rückständigen Abgaben (Besitzsteuer, Kriegsabgabe, Reichs-Notopfer, Reichs-Einkommensteuer, Kommunal-, Hunde- und Kirchensteuer) wird hierdurch erinnert.

Die am 20. d. Mts. noch rückständigen Beträge werden ohne vorherige Einzel-Mahnung im Verwaltungs-Zwangsverfahren beigetrieben.

Weitmar, den 8. Mai 1922.

Der Amtsrentmeister: Schulte.

Eigenheim Bochum e. G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

	Vermögen Mark	Verbindlichkeiten Mark
Kassenbestand	8.33	
Bankguthaben	77763,15	
Beteiligung bei der Heimstättengesellschaft	5000,—	
Wertpapiere	750,—	
Sonstige Debitoren	4536,86	
Gesetzliche Rücklage		719,73
Besondere Rücklagen		47238,74
Geschäftsanteile d. Mitglied.		36569,44
Sonstige Guthaben		114,86
Gewinn		2387,57
	81058,34	88058,34

Gewinn- und Verlustrechnung für 1921.

	Verlust Mark	Gewinn Mark
Reingewinn	2387,57	
Zinsen		2247,62
Eintrittsgelder		69,—
Verschiedenes		70,95
	2387,57	2387,57

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1920 = 171
Zugang 32, Abgang 8 = 24
Mitgliederbestand am 31. Dezember 1921 = 195
Die Haftsumme beträgt 36700 Mark.

Bochum, den 25. März 1922.

Der Vorstand.
Dr. Küppers. Uslar.

Auto Benzin / Auto-Benzol

sowie **Auto-Oele u. -Fette**
zu Tagespreisen liefert ab Ihren Tankanlagen Wiemelhausen u. Hermannshöhe
Chem. Fabr. Walther Bosch G. m. b. H.
Telefon 19 Bochum Telefon 19

Familien-Nachrichten

Geboren: Ein Knabe: Waldemar Moll, Duisburg, Ernst Köcke, Barmen, Otto Hans Thomas, Köln. Ein Mädchen: Reg.-Rat Dr. Hertwig, Lennep, Willi Leist Bochum, Carl Claien, Köln, Dr. G. Prinnel, Trier.

Vermählt: Hugo Münnich mit Käte Becker Wanne, Bernhard Stöcker mit Hedwig Rossie, Essen, Dr. Wilh. Kid mit Hermine Kleinewefers, Krefeld, Adolf Weyl mit Grete Herzmann, Krefeld.

Gestorben: Frau Jul. Graf geb. Wegener, 47 J. Altenbochum, Frau Ww. Friedr. Funke geb. Goebel 64 J. Laer, Christ. Thamer, 58 J. Weitmar, Frau Käthe Teibes, geb. Schönwetter, 38 J. Bochum.


Schaumpon mit dem schwarzen Kopf
Das Beste zur Haarpflege
In allen einschlägigen Geschäften.

Grosse Posten
evangelisch.
Gesangbücher
angekommen.
Dauerhafte und vornehme Ledereinbände.
Grösste Auswahl und billigste Preise.
Der Name wird gratis eingedruckt.
Mummelthey'sche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

Rechenmaschinen-Reparaturen
Schreibmaschinen
Ankauf :-: Verkauf
Hugo Möller,
Bochum, Kronenstr. 31.
387 Fernruf 6201.

Miets-Gesuche

Kaufmann sucht
möbliertes Zimmer
in besserem Hause. Angebote unter Nr. 10622 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension in Bochum oder Umgebung. Angebote an Kapellmeister Ebenis, Kaffee Industrie Hattinger Straße.

Auto-Monteur sucht ab 15. Mai auch früher
möbl. Zimmer
Offerten unter Nr. 11032 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Hiesiges Hüttenwerk sucht zum baldigen Eintritt für sein Betriebsbüro einen in den einschlägigen Rechnungsarbeiten bewanderten
Beamten.
Bewerber, die ähnliche Stellungen bereits bekleidet haben, wollen ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin usw. unter Nr. 10888 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes senden.

Für größere Maschinenfabrik in Bochum wird zum sofortigen Eintritt für das kaufmännische Büro ein
jüngerer Beamter
gesucht.
Offerten unter Nr. 11094 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Jg. Mann
für leichte Büroarbeiten gesucht. Schriftl. Bewerbungen an
Gebr. Kuhmichel, A.-G., Bochum 5.

Suche für mein Spezialgeschäft einen tüchtigen
Jungen
als Lehrling. Schriftliche Angebote unter Nr. 11140 an die Geschäftsstelle.

Aelteres, tüchtig., evgl.
Mädchen
für 3/4 Tage zum 15. Mai bei hohem Lohne gesucht. Altenbochum, am Gartenplatz Nr. 1.

Kräftiges, tüchtiges
Zweitmädchen
für Hausarbeit gesucht Bochum, Mühlenstraße 2, 1. Etage.

Suche zum baldig. Eintritt in meinen Landwirtschaftshaushalt ein jung.
evgl. Mädchen
zu meiner Stütze bei Familienanschluß.
Frau Landwirt
Friedrich Becker,
Bergen bei Bochum V.

Einfache 1102
Köchin
welche sich auch im Geschäft mit beteiligt für sofort oder später gesucht.
Konditorei Fuchs, Friedrichstr. 31.

Stellengesuche

Kaufmann
ir. langj. Prokurist bed. Firma, mit allen kaufm. Arb., insb. Bücherabschl. u. Steuerw., betraut, sucht a. derw. geeignetes Engagement. Off. u. Nr. 11002 an die Gesch. d. Ztg.

Junges
Mädchen
17 Jahre sucht Stelle für ganze Tage.
Elisabethstr. 35, III. Etg.

Kaufgesuche

Goldankauf
E. Beleistein,
Kortumstraße 18.

Sekt- Wein- Liter-Flaschen
zu höchsten Preisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt, Bochum
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2864

Kaufe
und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, auch Sofas, Federbetten, Herde usw. Erbitte Karte.
Baron, Sedanstraße 12

Säcke
sämtl. Sorten aus Jute und Papiergewebe kauft
S. Fischer,
Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 28
Wohnung: Neustraße 2
10040 Telefon 1871.

Verkäufe

Einige Karren
Kuhdünger
abzugeben. 11138
Hohenzollernstraße 11.

Bettstelle
2 schläf., mit Matratze, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Johanniterstr. 36, part.

Weit unt. Herstellungspreis versend. wir unsere prachtvollen
Rosen-Gipsbilder
der schönste und billigste Schmuck für jed. Zimmer. Preis per Stück 10 Mark. Generalvertr. F. Patzelt, Hochlar b. Recklinghausen

Futterkartoffeln
hat abzugeben
A. Barenberg,
Lager Kreuzstraße 11.

Poko Frankiermaschine
fast neu, zu verkaufen.
Möller, Kronenstr. 31.

Kartoffeln,
gesunde, schmackhafte Ware, hat billig abzugeben.
Steden, Altenbochum, Wittener- u. Schulstr.-Ecke


Ein vielversprechende hochtragende
Kühe u. Kinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2550.

823 -um
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Aelt. Spezialgesch. am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.
Wilh. Hochsteller,
Friseur u. Perlenmachermeister, Präm. Bochum 1911

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Heiratsgesuche

1818
Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkische Straße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylock
vermittelt vornehme, sowie Eben jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

Verloren

Lohndüte
mit Geld verloren von Bessemerstr. b. Kanonenstraße. Abzugeben
Kanonenstr. 161.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:
10 ältere, tüchtige Dreher
10 ältere, tüchtige Revolver-Dreher
4 ältere, tüchtige Werkzeugmaschinen-Schlosser
1 älterer, tüchtiger Lehrmeister
ferner Hobler, Stoßer u. Fräser
Gebrüder Eickhoff, Maschinenfabrik Bochum

Gesucht
tüchtiger, jüngerer Kaufmann
möglichst aus Elektro-Branche, mit allgemein technischen Kenntnissen und leichter Auffassungsgabe, vertraut mit den Verhältnissen des Industriebezirks.
Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin unter Nr. 11137 an die Gesch. d. Ztg.

Maschinenfabrik sucht für ihre statistische Abteilung einen selbständig arbeitenden
Beamten.
Bewerber, die Kenntnisse in Buchhaltungsarbeiten haben, saubere Handschrift besitzen und sichere Rechner sind, wollen ausführliche Bewerbungen unter Angabe des kürzesten Eintritts-Termins einreichen unter Nr. 11117 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Durchaus ehrliches und zuverlässiges **junges Mädchen** für Geschäft u. zum Mitverrichten von etwas Hausarbeit bei hoh. Lohn u. Familienanschl. auf sofort oder zum 15. ds. Mts. gesucht. Selbiges wird im Geschäft angelernt. Denen an Dauerstellung gelegen ist, belieben Off. mit Zeugnisabschr. an Wilh. Hesse, Conditorei u. Cafe, Münster i. W., Roggenmarkt 8, zu send.

Gewinn-Auszug
der
19. Preußisch-Süddeutschen (245. Preuß.) Klassen-Lotterie
5. Klasse. 21. Ziehungstag. 6. Mai 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 15000 M 195807
4 zu 10000 M 59874 202418
18 zu 5000 M 9324 23664 137891 141204 179357 184232 254696 266705 269804
84 zu 3000 M 11153 13396 44260 44518 60019 62775 66229 77012 85824 86506 91178 93263 98692 98914 99799 100321 102853 105613 114423 117857 124099 130645 133277 162439 164108 165949 170512 173759 179350 184375 184558 187212 189647 190309 197149 202291 204528 231984 237147 250616 263757 267252
374 zu 1000 M 221 1329 1632 2503 3338 8540 8943 9253 9646 10924 11202 11284 19136 19607 20446 21651 23146 24293 24940 28657 28682 30054 35440 41023 42966 43161 43309 44889 46201 50687 51768 51932 55502 55985 56689 56822 57065 59671 59698 60337 61811 62559 63809 67535 68073 68908 68952 70293 72018 72164 73294 74502 76764 79410 80523 80678 81334 81589 83141 83227 84272 85660 86159 88414 90940 95069 95802 95827 100566 104686 105291 108624 109258 110709 111229 113597 114951 115636 115775 117161 117198 117914 118195 120811 120847 121312 124825 125405 125843 130977 134668 137595 138099 139434 139608 141806 142119 142200 143024 143100 143670 143733 144731 148354 150206 152257 153547 155866 159224 161103 162914 169055 171525 171691 173775 174025 174380 175966 176084 176927 182301 186004 186858 187675 187695 188973 190955 191444 197822 197888 199231 199314 200146 206302 206747 207016 209420 213007 213638 214299 215879 221221 221691 222609 223279 223919 224787 225950 226214 228893 231470 233778 234313 236230 237842 238567 239906 242194 246005 246620 250651 253506 256464 263735 264956 266769 266998 268164 268581 269558 271561 271992 272341 273924 275636 278028 278254 278771 281982 282636 283820 284755 287909 290894 292007 296743 297527

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 40000 M 4034
2 zu 15000 M 142934
6 zu 10000 M 46170 113822 288622
18 zu 5000 M 6482 105678 173540 189021 193759 223930 224208 293383 295590
93 zu 3000 M 8318 15017 29791 33179 35767 47762 48657 48995 52820 74277 75542 79571 89481 89838 89706 113650 119851 136497 139135 141158 148886 149934 155817 162030 164411 164536 165391 166593 180151 186597 193069 198998 206090 220879 222293 223073 227383 237531 286969 241030 243708 244905 256012 260904 264759 269523 271683 282782
348 zu 1000 M 1025 6022 6139 9813 10767 11682 12625 13880 13950 13994 15996 19857 28383 30076 30995 32189 38424 38470 3 820 39918 40671 41618 42473 42665 45050 45766 48111 50185 51089 53166 54725 54781 63006 71329 73314 74352 75025 76345 77945 78031 79807 83540 83597 86733 89277 90830 90836 91626 95960 97841 100889 101266 102685 105902 106056 109067 109927 111014 113996 115405 117763 120156 120217 122826 126697 128065 128196 128207 129964 131328 132680 132795 138559 140132 141219 141569 142491 142455 142813 142654 143034 143895 148523 148671 148963 154632 159054 159914 160527 164125 163609 168968 172404 172654 172908 174450 175963 176123 177400 178870 179477 181972 183618 184250 184953 185107 185725 192431 192042 193131 193222 194620 197162 197805 199544 200800 201119 202012 203151 204674 206778 206816 207658 209285 209454 210734 211007 211751 212963 216494 217942 218120 218271 218331 219680 220095 220095 221953 222480 234817 238406 286457 239008 239353 239591 240234 241149 244503 241570 250185 253291 264504 264998 266572 267337 267918 268568 270649 273869 273134 277277 278073 279006 283617 283848 284236 284432 289326 289811 292221 292387 292896 294544 295604

Die Gewinnliste mit allen gezogenen Nummern kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.